

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seitendorf, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Alt-Hain und Langwaltersdorf.



Fernsprecher 3

## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 8,10, monatlich 1,00 M. frei Haus. Preis der einpaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengebote 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

## Die Unabhängigen bitten um Waffenstillstand.

### Der Spartakus-Aufruhr bricht zusammen.

### Ein flammander Aufruf der Reichsregierung.

Berlin, 10. Januar. (WTB. Amtlich.) Die Reichsregierung erlässt folgenden Aufruf:

Genossen! Die Spartakusleute haben sich den Kopf eingerannt an der Mauer der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Berlins. Wie ein Mann hat diese sich gegen die Blut herrschaft der wenigen empört, die ihren "Vorwärts" geraubt, die Bahnhöfe, die Provinzämter besetzt haben, um durch Unterbindung der Ernährung

das Chaos herbeizuführen, und die seit Sonntag abend in einer durchaus friedlichen Stadt Maschinengewehre und Handgranaten als Mittel des politischen Kampfes eingeführt haben.

Niemand dachte daran, an die Waffen der eigenen Brüder zu appellieren. Nur sie! Jetzt merken sie, daß sie nicht durchkommen. Der Ruf der Regierung an die wehrhaften sozialdemokratischen Massen hat viele Tausende in die Werbebüros der Mehrheitspartei geführt. Die Blätter lügen, welche behaupten, die Regierung rufe "Offiziere, stellenlose Bürgerjäger und die Kriegshaber der bürgerlichen Presse" zu ihrer Unterstützung. Der klassenbewußte Arbeiter, der Parteigenosse ist es, der den Kampf gegen die Bergewaltigung aufgenommen hat, um ihr ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Spartakus sieht sein blutiges Spiel verloren. Schon hat er nach Moskau telegraphiert, der Kampf müsse bald abgebrochen werden, die Berliner Arbeiterschaft sei noch nicht reif für die Diktatur des Proletariats, das heißt, die Berliner Arbeiterschaft weist den Terror des Bürgerkrieges mit Entrüstung von sich. Nun erhebt sich der Schrei nach Einigung."

Genossen! Die Regierung hat tagelang verhandelt, um diese Einigung zu erzielen und jedes Blutvergießen zu vermeiden. Währenddessen hat Spartakus die Regierung und seine eigenen Freunde, die Unabhängigen, beschimpft und verhöhnt. Nur eine Bedingung hat die Regierung und der Zentralrat als selbstverständliche Voraussetzung für die Verhandlungen gestellt:

die Wiederherstellung der Pressefreiheit, und dazu haben sich die Räuber der Berliner Zeitungsbetriebe nicht verstehen wollen, zu der Erfüllung dieser einfachsten Forderung jeder Demokratie. Gestern abend haben die Arbeiter der A. G. G. und der Schwarzkopffwerke die Forderung als berechtigt anerkannt, daß sie, die teils der U. S. P. D., teils der U. S. P. und der K. P. angehören, für ihre Erfüllung sich einzusetzen wollen, um die Einigung zu ermöglichen. Das war gestern abend. Bis heute nachmittag haben sie nichts von sich hören lassen.

Genossen! Ist der "Schrei nach Einigung" überall ehrlich? Dürfen wir, dürft Ihr an seine Wahrsagigkeiten glauben? Wie stimmt zu ihm der

Aufruf zum Generalstreit, der von den revolutionären Obenten der Berliner Zentralvorstände, der U. S. P. D. und vom Spartakusbunde unterzeichnet ist! Können wir glauben, daß sie mit uns sich einigen wollen, die uns in diesem Aufruf "Verräter des Proletariats, elende Handlanger der Kapitalisten, Blutsänger, Verbörgerung der Geeghrevolution" nennen? Die so schamlos sind, zu behaupten, "die vom Urteil des Volkes gerichteten Mörder geben ihr verruchtes Spiel nicht auf. Sie gehören in das Buchhaus! Ihr Cäsarenwohnstühle leuchtet nach Eurem Blut." Die ihre Anhänger aufrufen:

"Heraus aus den Betrieben, auf zum Generalstreit, auf zu den Waffen, auf die Straße zum letzten Kampf, zum Sieg!"

Ist das die Sprache der Einigung, die Sprache von Leuten, die verhandeln müssen, die zum Frieden kommen möchten? Nein, es ist wieder der Schrei nach dem Bürgerkrieg, der Spartakusgeist ist es, der vor Nord und Südberei nicht zurückdrückt, der wieder zu den mit Arbeiterblut besetzten Waffen ruft, der Euren Vertrauenmännern in der Regierung mit Galgen und Schaffott droht, der auf den Trümmern unseres ganzen Landes und Volkes den Sieg erreichen will. Das heißt

## die Herrschaft von Totschlägern.

Genossen! Die neue Forderung der Volkseinheitsapostel ist "Weg mit Ebert-Scheidemann!" Kennt Ihr diese alte verlogene Parole nicht wieder? Ist das nicht der alte, wütende Kampfruf der Spartakus? Haben sie nicht wochenlang sich beißt geschrien gegen diese Eure Genossen? Und jetzt kommen sie unter dem Deckmantel der Einigung, den alten Nachbund durchzusehen. Glaubt ihnen nicht! Sie wollen erst die gewählten Führer der Partei besiegen, um mit der Partei um so leichter fertig zu werden.

Genossen! Wir, Eure Genossen in der Regierung, erklären feierlich, wir sind kein Hindernis für die Einigung. Im Gegenteil. Wir, die sechs Wochen den Unabhängigen die Hälfte der Regierung eingeräumt haben, trotzdem sie ihrer Stärke nach auf ein Drittel Anspruch hatten, wir, die mit den Austrüheren in Berlin verhandelt haben, trotzdem diese mit bewaffneter Hand öffentliche und private Gebäude geraubt haben, wir stehen zu jeder Verhandlung bereit, die ernstlich geführt, eine Einigung aller sozialistischen Parteien erzielen kann.

## Aber wie sind auf der Hut?

Seid Ihr wachsam, wie wir! Denkt immer daran, wie allen festgenommenen, die an der Besiegung der Reichsdruckerei und der anderen Behörden beteiligt waren, durch Mitgliedsbuch ihre Zugehörigkeit zur U. S. P. D. nachgewiesen wurde. Und dennoch haben sich die Unabhängigen als unparteiische Vermittler angeboten. Die Arbeiter der A. G. G. und von Schwarzkopff waren auch im Namen der Genossen der U. S. P. D. und der K. P. und dennoch haben diese beiden Parteien zum Generalstreit aufgerufen mit den Worten: "Zeigt den Schurken Euer Recht, bewaffnet Euch! Ihr braucht die Waffen gegen Eure Todfeinde Ebert-Scheidemann." Ist das Ehrlichkeit, ist das proletarische Kampfesweise, ist das Vertrauen am Platz? Wir wollen die Einigung der Arbeiterklasse haben, aber Ehrlichkeit, ohne Hinterhalt, ohne Waffen. Helft uns das durchziehen! Wir nur können Frieden und Sozialismus schaffen, denn wir sind und bleiben Eure Vertrauenmänner.

Die Reichsregierung.  
Ebert. Scheidemann. Landsberg. Noske. Bissel.

## Angebot eines Waffenstillstandes.

Berlin, 10. Januar. (WTB.) Der Zentralvorstand der U. S. P. Groß-Berlins richtete an den Zentralrat der Regierung folgenden Aufruf:

Um die Fortsetzung des Bruderkampfes zu verhindern, ist der Zentralvorstand zu dem Versuch bereit, eine neue Verhandlungsgrundlage zu finden. Er schlägt deshalb vor, einen Waffen-

stillstand einzutreten zu lassen. Er erklärt sich vor dem Eintreten der Verhandlungen bereit, den "Vorwärts" zu räumen, wenn die Verhandlungskommission der A. G. G. und der Schwarzkopffwerke von dem Zentralrat die Zusicherung erhalten, daß die Verhandlungen in einem sozial versöhnlichen Geiste geführt, die Differenzen einer partitisch zusammengesetzten Kommission überwiesen werden und die endgültige Besiegung des Polizeipräsidiums nur im Einvernehmen mit U. S. P. erfolgt.

## Die furchtbaren Kämpfe der letzten Nacht.

WTB. Frankfurt a. M. 10. Januar. Die "Frankfurter Nachrichten" melden aus Berlin: Die furchtbaren Straßenkämpfe in Berlin haben in der letzten Nacht einen nicht mehr zu übersteigenden Höhepunkt

erreicht. Der Schlesische Bahnhof ist nach Stundenlangen Kämpfen mit Maschinengewehrfeuer und Geschützen durch die Regierungstruppen zurückerobern worden. Mehrere hundert tote Spartakisten, fast alle mit Bauchschüssen, liegen im Bahnhofsgebäude. Die Straße Unter den Linden ist im Besitz der Regierungstruppen. Es werden mehrfach Steilfeuergeschütze aufgestellt, mutmaßlich, um von hier aus über das Schloss hinweg das Polizeipräsidium zu beschließen. Stundenlange Kämpfe hat es im Zeitungsviertel gegeben. Hier wurden bis gestern abend 80 Tote und zahlreiche Verwundete gezählt. Die Döbriker Heerstraße ist von Regierungstruppen besetzt. Für heute, spätestens morgen, ist die Verhängung des Belagerungsstandes und des Standortes über Berlin zu erwarten. Damit dürfen die Kämpfe in ihre letzte entscheidende Phase eintreten.

Berlin, 10. Januar. Während der Nacht zu Freitag ist wieder an verschiedenen Stellen der Stadt gekämpft und geschossen worden, ohne daß aber eine Änderung der Lage erzielt wäre. Die Gebäude des "Vorwärts" und des Verlages Mosse sind immer noch in den Händen der Spartakisten. Am Donnerstag haben sie auch die Georgkirche besetzt und in eine Festung verwandelt. Der Anhalter Bahnhof wurde weiter in den Abendstunden wiederholt von den Dächern der gegenüberliegenden Häuser beschossen. Das Feuer wurde von den im Bahnhof befindlichen Regierungstruppen bestmöglich erwidert. Ein Opfer dieser Schieberei wurde eine Zeitungsverkäuferin in einem Kiosk vor dem Bahnhofsgebäude. Die Frau wurde durch einen Schuß durch die Brust getötet. Auf dem Bahnhof Zoologischer Garten wurde ein Angriff der Spartakisten vom Tiergarten her erwartet. Infolgedessen wurden die dem Bahnhof benachbarten Straßen seit 9 Uhr abgesperrt. Es hatte sich in der Gegend ein Feuergefecht entwickelt, über dessen Ausgang aber noch nichts bekannt ist.

## Wiedereroberung der Reichsdruckerei.

WTB. Berlin, 10. Januar. Die Direktion der Reichsbahn teilte über die Besiegung der Reichsdruckerei durch die Regierungstruppen folgendes mit:

Die Zurückeroberung der Reichsdruckerei ist in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr erfolgt. Über die Art und Weise, wie sie erfolgte, wollen wir aus heimischen Gründen nichts sagen. Es ist aber bemerkenswert, daß die Einnahme völlig unblutig erfolgte. Die Spartakusbesatzung flüchtete, als sie die Regierungstruppen plötzlich vor sich sah. Die Truppen haben alle in der Reichsdruckerei befindlichen Waffen mit Munition beschlagnahmt. Wir betonen, daß durch die Besiegung nichts von Staats-eigentum entwendet worden ist. Eine bereits vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß alle Platten, die zum Drucken der Banknoten dienen, unversehrt sind. Auch die Banknoten selbst sind unversehrt geblieben. Es sind lediglich kleine Diebstähle an dem Eigentum der Beamten vorgekommen, die aber kaum ins Gewicht fallen und insgesamt den Betrag von 100 Mark nicht übersteigen dürften. Der Betrieb der Reichsdruckerei ist wieder aufgenommen worden.

## Der Aufmarsch der Regierungstruppen.

Berlin, 10. Januar. Von unrichteter Seite wird erläutert, daß der Aufmarsch der Regierungstruppen sich weiterhin planmäßig vollzieht. Von allen Seiten treffen Verstärkungen für die Regierungstruppen ein. Aus Hannover sind Truppen nach Berlin unterwegs.

Berlin, 10. Januar. Wie der "Nat-Ztg." von unrichteter Seite mitgeteilt wird, ist heute den Regierungstruppen in Berlin mitgeteilt worden, daß der Einmarsch mehrerer tausend Regierungstruppen aus den westlichen Vororten von Berlin, wo sie bisher einquartiert waren, stattfinden wird. Die Nachstellung der Regierung wird dadurch eine wesentliche Stärkung erfahren. Die Sicherheitswehr hält noch alle Berliner Polizei-

reiviere Wohl und ist fest entschlossen, auf Seiten der Regierung für Ruhe, Ordnung und den Schutz der Bevölkerung einzutreten.

Berlin, 10. Januar. Der Spartakusaufmarsch bricht zusammen. Die Initiative liegt fest in der Hand der Regierungstruppen. Die Aufständigen sind völlig in die Verteidigung gedrängt und vermögen auch diese nur noch mühsam durchzuführen.

### Spartakusunruhen im Reiche.

WTB. Stuttgart, 10. Januar. Das "Neue Tageblatt", das gestern abend von Spartakusleuten besetzt worden war, ist heute früh 6 Uhr von freiwilligen Regierungstruppen gestürmt worden, die die Zeitung nunmehr beschützen. Den Spartakusleuten wurden die Waffen abgenommen. Zwischen zwei und drei Uhr nachmittags unternahmen Spartakusleute, die ihren Sitz im alten Ständehaus in der Kronprinzenstraße haben, einen scharfen Vorstoß gegen die unweit davon gelegene "Württemberger Zeitung", die aber gut verteidigt war. Die regierungstreue Besatzung nahm die Ruhesäcke unter Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, wobei auch Blut floss. Die provisorische Regierung beherrschte mit Hilfe des Militärs die Zone.

WTB. Düsseldorf, 10. Januar. Die Polizeibeamten Düsseldorfs haben beschlossen, vom Dienst fernzubleiben, bis eine Klärung der Verhältnisse eingetreten ist. Jemand ein polizeilicher Schutz besteht also voraus nicht. Wegen der Besetzung der Bahnhöfe und des Fernsprech- und Telegraphenamts durch die Spartakisten erklärten die Eisenbahner und die Beamten und Beamtinnen des Telegraphenamts, den Dienst nicht fortführen zu wollen. Die Besetzung wurde daraufhin zurückgezogen, worauf der Dienst wieder aufgenommen wurde.

Nach einer Rundmeldung aus Brüssel haben sich anlässlich der Unruhen in Düsseldorf die dortigen deutschen Beamten unter belgischer Schutz gestellt. Der Polizeipräsident und der Oberbürgermeister von Düsseldorf haben die belgischen Behörden ersucht, einzugreifen. Neuter sagt hinzu: Die belgischen Behörden verfolgen die Ereignisse mit Ausmerksamkeit.

WTB. Dresden, 10. Januar. Als heute nachmittag nach einer vom kommunistischen Soldatenbund abgehaltenen Versammlung die Menge die "Dresdener Volkszeitung" stürmen wollte, wurde sie, nachdem Verhandlungen ergebnislos geblieben waren, von den Verteidigern beschossen. Die Menge stob auseinander. Die Angaben über die Zahl der Toten und Verwundeten schwanken zwischen 20 und 30. Der Kommunist Kühle und einige andere Leute vom Kommunistenbund sind kurz nach diesen Ereignissen verhaftet worden.

### Hindenburg und Mackensen.

Berlin, 10. Januar. Erst nachträglich wird ein Telegrammwechsel bekannt, der zwischen den beiden Generalfeldmarschäßen von Hindenburg und Mackensen zu Weihnachten stattgefunden hat. Hindenburg telegraphierte:

Ich habe die Meldung von Ew. Exz. Unterstreichung bekommen. Die Taten, die Ew. Exz. für das Vaterland mit dem damaligen ungarischen Verbündeten vollbracht haben, können Sie mit höchstem Stolze erfüllen. Ungarn verdankt gerade Ihnen mehrfach die Rettung von dem auswärtigen Feind. Dieses Bewußtsein wird Sie während der vorübergehenden Internierungszeit stärken und erhalten. Gott mit Ihnen und Ihren Truppen. Auf baldiges Wiedersehen in der Heimat!

An 25. Dezember antwortete Mackensen:

Ew. Exz. danke ich erfreut für die aus Aulah widerstrebener Vergewaltigung mir gewidmeten teilnehmenden Worte. Wenn es gelingt, auch den letzten Soldaten der mir unterstauten Heeresgruppe vor der Internierung zu bewahren, so will ich gern das Opfer der feindlichen Maßregeln sein.

WTB. Oderuff, 10. Januar. Der "Waldbote" berichtet: In der Heimat-Funkstation Oderuff ist folgender Funkspruch angekommen:

Feldmarschall von Mackensen befindet sich noch in Ungarn. Die Nachricht, daß Mackensen nach Salzburg verschleppt worden sei, bestätigt sich nicht. Er wurde nach Temeswar gebracht.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Tante,

der verw. Frau

Ottlie Lamert,

geb. Gühmann,

sage ich allen, insbesondere dem St. Vinzenzverein, sowie für die Kranzspenden ein herzliches

Gott vergelt's!

Waldenburg, den 10. Januar 1919.

Ottlie Leppert.

Hochwald — J. O. O. F. Donnerst. d. 9. 1. abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. A. — Gr.-Eit. III Gr.

Englischen Unterricht erteilt in den Abendstunden W. Franke, Ring 23.

Privat-Mittagstisch

ist noch zu vergeben. Zu ertragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Das Ausarbeiten von Rauchseifwaren übernimmt

Köhler's Gerberei, Dittmannsdorf.

III. Handwagen u. Schlitten

sind zu verkaufen, bei R. Szalowski, Nr. 90, a. Bahnh.

befindet sich also noch auf ungarischem Boden. Es steht noch nicht fest, ob der Außenhalt in Temeswar nur provisorisch sein soll.

### Die Friedenskonferenz.

Haag, 10. Januar. Der "Amsterdamer Telegramm" meldet aus Paris: Wilson hat Clemenceau offiziell mitgeteilt, daß er im Rahmen der amerikanischen Friedensdelegation, also nicht als Staatsoberhaupt angesehen zu werden wünscht. Gleichzeitig hat er Clemenceau die Namen der amerikanischen Vertreter mitgeteilt. Der Kriegsrat der Verbündeten wird mögen zusammentreten, um über die Fragen, welche der Friedenskonferenz unterbreitet werden sollen, zu benennen. Gleichzeitig werden Wilson, Lloyd George, Orlando u. Clemenceau zu einer Sonderkonferenz zusammentreten, um die Reihenfolge der Sitzungen bzw. die Hauptthemen zu regeln und die Liste der Friedensdelegierten entgegenzunehmen. Sonstige Formalitäten, wie Wahl des Präsidiums usw., sollen später geregelt werden.

Haag, 10. Januar. Die Londoner Blätter melden: Lord Reading und John Neal werden am Sonntag abreisen, um England im Interesse Rate der Friedenskonferenzen zu vertreten, welcher aus je zwei Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens und den Vereinigten Staaten besteht. Dieser Oberste Rat soll sich mit Finanzfragen, Wirtschaftsfragen und der Verprobiantierung der verbündeten neutralen und feindlichen Länder beschäftigen.

Haag, 10. Januar. "Algemeen Handelsblad" meldet aus Paris: Die italienische Delegation für die Friedenskonferenz setzt sich folgendermaßen zusammen: Orlando, Sommo, Solferino und Fraggi. Als griechische Delegierte sind bestimmt: Venizelos, Politis und Romanos, als serbische: Pasitch, Trumbitsch und Besnjitsch.

### Die Entente und die Berliner Vorgänge.

Haag, 10. Januar. Rauter meldet aus London: In den englischen Kommentaren über die Lage in Berlin wird hauptsächlich der Einfluß betont, welchen die Ergebnisse auf das Zustandekommen des Friedens haben könnten. Sofern die Spartakisten Erfolg haben sollten, wäre es um die Nationalversammlung geschehen. Dann würde auch keine Autorität vorhanden sein, mit der die Verbündeten verhandeln könnten. Es wäre eine sehr ernste Angelegenheit für die Verbündeten, aber noch viel ernster wäre die Sache für Deutschland selbst, wenn Erfindung völlig von deren Verhalten abhängt. Man muß abwarten, sagen die Blätter, ob die heutige Regierung über genügende Streitkräfte verfügt, um Freiheit und Ordnung zu schützen.

### Letzte Telegramme.

#### Die Lage in Berlin.

WTB. Berlin, 10. Januar, 10 Uhr abends. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die Lage ist für die Regierung äußerst günstig. Größere Unternehmungen finden heute nicht statt. Es kommt nur zu Schießereien, bei denen aber von den Regierungstruppen bisher keine Verluste gemeldet wurden.

#### 25 000 Tonnen Spek.

Kopenhagen, 10. Januar. Wie "National-Tidende" berichtet, soll die angekündigte Infahrt von Spek aus Amerika etwa 25 000 Tonnen betragen. Der grösste Teil dieses Quantums soll, wie das Blatt vernimmt, nach Deutschland weitergehen.

#### Letzte Lokal-Nötig.

h. Salzburg. Deutsche demokratische Partei. Wie bisher überall, so war auch die gestern abend hier veranstaltete Wahlversammlung der Deutschen demokratischen Partei überfüllt und nahm einen glänzenden Verlauf. Besonders eindrucksvoll wurde sie, da hier erstmals der phantastischen Agitation des konservativen Redners Pfarrer Schilbach gegen seine sich überall wiederholenden unwahren Angriffe auf die Partei entgegneten wurde. Hatte Pfarrer Schilbach doch fertig bekommen, zu behaupten, die Deutsche

demokratische Partei zeige erst seit kurzem Kirchenfeindseligkeit und besiege kein nationales Gefühl. Die Versammlung leitete Rechtsanwalt Dr. Cohn. Der Hauptredner, Parteisekretär Pietisch, protestierte entschieden gegen die Entstellungen und Verleumdungen des konservativen Pfarrers Schilbach. Weiter kritisierte Pietisch die einseitige Haltung des Herrn Pastor Horter in einer nicht politischen evangelischen Frauenversammlung, und begründete seine Vorwürfe durch Verlesung von Fragebogen mit den Richtlinien des evangelischen Bundes und der evangelischen Kirchengemeinschaft des Kreises, die sich mit der Stellungnahme der Deutschen demokratischen Partei vollständig deckten. Was diese Partei will, erklärte dann der Redner in längerem und sachlichem Vortrage, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde. In der Diskussion versuchte Herr Dr. Engler den Altbürgischen Verband, von seinem kriegsfeindlichen Treiben vor und während des Krieges reinzuwaschen. Es wurde aber sofort durch den Vorsitzenden unter großer Zustimmung der Versammlung widerlegt. Ferner sprach Herr Pfarrer Ludwig aus Birken, Kr. Neumarkt i. Schles., ohne für eine bestimmte Partei Stellung zu nehmen, über seine Stellung als Theologe zur Trennung von Kirche und Staat. Er gab in nicht missverstandener Weise den Eindruck wieder, den die von einem Geistlichen gefestigte und mit einem Geistlichen als Hauptredner stattgefundenen deutsch-nationalen Versammlung in Salzburg auf ihn und viele andere gemacht habe. Es sei nicht Christenpflicht, deutsch-national zu wählen, sondern als ehrlicher aufrichtiger Deutscher nach bestem Wissen und Gewissen seine Stimme abzugeben. Herr Pfarrer Ludwig schloß damit, daß auch jeder Christ mit richtigem Gewissen der Deutschen demokratischen Partei seine Stimme geben könne. Er erinnerte stattdessen und anhaltenden Beifall. Das Schlusswort sprach Herr Parteisekretär Pietisch. Er ermahnte vor allem die Frauen, sich rechtzeitig politisch zu orientieren, um am Wahlgang nach eigener Überzeugung wählen zu können.

### Bon den Lichtbildbühnen.

Apollo-Theater. Weniger als Kriminalshauspiel, vielmehr als Schicksalstragödie ist der große neue Film "Die Syrer des Todes" zu bezeichnen. Viel Ähnlichkeit mit einem Kriminalstück ist allerdings insofern vorhanden, als der plötzliche, rätselhafte Tod der jungen Gattin des Arztes Dr. Holm lange Zeit selbst der Behörde ein dunkles Geheimnis bleibt, ja daß sogar allerhand Umstände dafür sprechen, daß Frau Dr. Holm einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Mit äußerster Spannung, wie im raffiniertesten Kriminalstück, wird deshalb Szene für Szene verfolgt. Wenn wir aber Dr. Holm sehen, wie er als Menschenfreund in treuer Pflichterfüllung spät abends an das Sterbebett einer einfachen Frau eilt und dort tiefschläfrig die Kranke aus dem Leben scheiden sieht, wie er dann heimlebt, selbst sein liebes junges Weib, seine Sonne, sein Glück, vernichtet und nach qualvoller durchwachter Nacht die Kunde erhielt, daß man die Tochter tot aufgefunden habe, da ergreift uns alle dieses schwere, tragische Geschick tief. Als ein hochbegabter und feinfühliger Künstler zeigt sich hier wiederum Hugo Klink in seinem hervorragenden Spiel als Dr. Holm. In Elsa Gärtner hat er eine schöne, ihm würdige Partnerin gefunden. Ganz andere Gefühle löst dagegen der lustige Schwanz "Zung muss man sein" aus. Da ist nichts von Kopfhängerlei und Trägheit des Lebens zu spüren. Hier können wir lernen, daß selbst bei solchen, die des Lebens Mai längst hinter sich haben, oftmals ein stürmischer Drang nach Lust, Freude und Liebe vorhanden ist. Soviel Scherz und Jugendübermut, wie wir hier gelegentlich eines Mastenballs, der übrigens noch echte Friedensware zu sein scheint, vorfinden, muss uns aus unserem Trübsinn gründlich aufheitern.

Wettervorhersage für den 12. Januar: Schwachwindig, kühl, meist trüb, zuweilen Niederschläge.

Druck u. Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Reklame und Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

### Zur Instandsetzung von mechanisch. Werkern,

#### Schreibmaschinen aller Systeme,

#### photograph. Verschlüsse, Musikwerke usw.,

#### elektr. Licht-, Klingel- und Telefon-Anlagen

empfiehlt sich

#### Kurt Finger, Mechaniker,

Waldenburg, Scheuerstraße Nr. 9.

### Fr. L. Benke,

Damenkleidermeisterin, Waldenburg Neustadt, Bülowstraße Nr. 8, empfiehlt sich zur Anfertigung von Braut-, Konfirmations-, Straßenkleidern, Röcken und Blusen zu mäßigen Preisen. Trauerkleider in türzester Frist.

### Gleiß- u. Fuhrwerkswagen,

Lafel-, Schalen- und Dezimal-Wagen werden sachgemäß u. preiswert repariert. Für saubere Ausführung und eichamtliche Abnahme leiste ich Garantie.

Karl Scheierlein, Wagenbauer, Waldenburg Sch. Birkholzstr. 2.

Ein noch guter Sachbeschaffungen ist zum Abbruch zu verkaufen bei Poser, Hermannstraße 9.

### Frauen-Haare

taut und zahlt für dunkle und mittlere Farben 1 gr 2 Pfg., helle Farben 1 gr 1 Pfg.

R. Meizner, Friseur,

Ming 20.

Gebrauchter, gut erhalten Schwapparat wird zu kaufen genutzt. Offeren mit Preisangabe unter A. K. 100 in die Geschäftsstelle dieser Firma.

Ein Wohnhaus mit Garten, schöne Lage, zu verkaufen. Wo? zu erste in der Geschäftsstelle d. Bl.

# Waldenburger Zeitung.

Nr. 10.

Sonntag, den 12. Januar 1919

Zweites Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. Januar 1919.

\* Die Allgemeine Ortskrankenklasse für den Kreis Waldenburg veröffentlicht im Anzeigenteile unserer heutigen Nummer eine an alle Arbeitgeber gerichtete Bekanntmachung, betreffend die rechtzeitige Anmeldung von Lohnveränderungen bei versicherten Mitgliedern, auf welche wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

• Welt-Panorama, Auenstraße 34. Vom Osten Deutschlands führt uns ein Besuch des Kunstinstituts in der mit Sonntag beginnenden Woche nach der Westgrenze, und zwar mit der prächtige Aufnahmen aufweisenden Serie "Von und das schöne Ahrtal." Die Schönheiten des Ahrtales und der alten Museenstadt Bonn sind so hinlänglich bekannt, daß es einer besonderen Empfehlung dieser Serie wohl nicht bedarf. — Bis Sonnabend abend bleiben die Ansichten aus Breslau noch im Ausstellungsräum.

\* Stadt-Theater. Für Sonntag sind zwei Vorstellungen angesetzt, nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen eine Kindervorstellung, in der das Zaubertheater mit Gesang und Tanz "Dornröschchen" zur Aufführung gelangt. Am Abend wird unter Mitwirkung der gesamten Bergkapelle "Polnische Wirtschaft" wiederholt. — Montag bleibt das Theater geschlossen. — Für Dienstag abend steht die Operette "Wenn Männer schwärmen" auf dem Spielplan.

\* Christlicher Verein junger Männer. In der am Sonntag stattfindenden Vereinsversammlung (Teeabend) wird Herr Schulrat Hüttemann einen Vortrag über das Thema "Etwas von den Grundscheinungen des wirtschaftlichen Lebens" halten. (S. Ins.)

\* Besteuerung der Mietverträge. Die Besteuerung sämtlicher im Kalenderjahr 1918 in Geltung gewesenen mündlichen und schriftlichen Mietverträge muß bis zum Ablauf des Monats Januar 1919 erfolgen. Der Stempelpflicht unterliegen nicht Verträge bis zum Jahresmietzins von 360 M. Ferner kommt ein Stempel nicht in Anfahrt, wenn der für die Gesamtduer des Vertragsverhältnisses zu entrichtende Mietzins den Vertrag von 150 M. nicht übersteigt. Betrifft das Mietverhältnis Räume, die für gewerbliche oder berufliche Zwecke bestimmt sind, so bleiben 50 Prozent der Stempelabgaben unerhoben.

\* Die Freiwillige Feuerwehr hielt am 8. d. Mts. abends ihre erste Zusammenkunft nach dem Kriege im Vereinslokal Gasthof „zum preußischen Adler“ ab. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende die vom Heere zurückgekehrten Kameraden begrüßt hatte, teilte der Vorsitzende der Wehr u. a. folgendes mit: Die Wehr hat 63 Mitglieder, von denen 48 zum Heeresdienst eingezogen waren. Hiervon erlitten 6 den Tod fürs Vaterland. Aus dem Felde zurückgekehrt sind 29, in englischer Gefangenschaft befindet sich 1, noch nicht zurückgekehrt sind 2. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden 13. Im weiteren wurde beschlossen, sich nach wie vor in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

\* Erhöhung der Porzellanspreize. Der "Nürnberger Bund", Großherausgeber für Glas, Porzellan und den gesamten Haushalt, in Nürnberg schreibt uns: Der Verband deutscher Porzellanfabriken hat unter dem 12. Dezember 1918 eine weitere Erhöhung der bisherigen Preise um 33% be-

schlossen. Ferner kommt der bisherige Kassa-Sconto von 3% in Bregall. Dieser neue Aufschlag wird ab 12. Dezember 1918 auch auf alle älteren Aufträge berechnet, so daß die Händlerschaft von diesem Zeitpunkt an für alle zu beziehenden Porzellane diejenigen Aufschlag zu tragen hat. Erste und einsichtige Porzellanfabrikanten behaupten überzeugend, daß dieser neue Preisauflage in Anbetracht aller Verhältnisse nicht nur berechtigt sei, sondern er hätte bereits im Frühjahr eingeführt werden müssen. Die Kundschaft wird sich also damit abzusindern haben. Porzellan ist seit Kriegsausbruch wie folgt gestiegen: Für ein Tafelservice, welches vor Ausbruch des Krieges 100 M. kostete, wird jetzt berechnet der doppelte Preis = 200 M. plus 50% Aufschlag = 300 M. plus 33% Aufschlag = 400 M. plus Verpackung und Kostenverlust = 425 M., hierzu die Fracht ab Fabrik = 450 M. ca. An einem Durchgang der Porzellanspreize ist in absehbarer Zeit nicht zu denken, da Arbeitslöhne, Rohmaterial, Kohlen usw. noch ständig in Steigen sind. Die Fabriken sind auf Jahre hinaus mit Aufträgen versehen und verlangen Lieferzeiten bis zu zwei Jahren und darüber. Sollte in absehbarer Zeit der Export einzehen, so wird die Nachfrage ins Umgemessene steigen.

• Altwasser. Wäschediebstahl. — Selbsthilfe. Am vergangenen Donnerstag abend räumten Diebe den Wäscheboden des Hauses Charlottenbrunner Straße 91 aus. Sie erbeuteten eine große Menge Leibwäsche. Leider ist es nicht gelungen, die Diebe, ein Mann und eine Frau, zu fassen, trotzdem sie beobachtet wurden. Beide Personen verschwanden mit dem Wäschetorbe in der Dunkelheit, und nur an ein paar verlorenen Klammern, die mit einer Brandmarke versehen waren, erkannte man die Wäschediebe. Da sich in letzter Zeit die Einbrüche in die Gestügl- und Kleintierställe in erschreckender Weise mehren, ist man endlich zur Selbsthilfe geschritten. Die Kleinierhalter von Ober Altwasser haben sich zusammengekommen und einen Wachdienst eingerichtet.

• Bad Salzbrunn. Nach langerer Pause haben wir Gelegenheit, wieder einmal guter Musik lauschen zu können. Am Sonntag nachmittag findet im Kurparishotel ein Konzert der gesamten Waldenburger Bergkapelle statt, welche Nachricht von den hiesigen Musikfreunden gewiß mit hoher Begeisterung aufgenommen werden dürfte.

• Tannhausen. Besitzwechsel. Das Geschäftshaus des Gemeindevorstehers und Kaufmanns Seidel erwarb durch Kauf Prokurist Jägmann hier. — Nossäckler und Pferdehändler Ludwig Schön verkaufte das erst kürzlich erworbene Stenzelsche Hausgrundstück an den Bergmann Paul Gutschke in Sophienau.

• Blumenau. Besitzwechsel. Nossäckler Ludwig Schön in Tannhausen erwarb durch Kauf das Heller'sche Hausgrundstück.

## Aus der Provinz.

Schweidnitz. Versuchter Gattenmord. Vor dem Schweidnitzer Gerichtshof hatte sich die 34 Jahre alte Friseur-Gefrau Ida Langner aus Striegau wegen versuchten Mordes zu verantworten. Wie s. B. berichtet, hatte die Frau ihren Mann, nachdem er am 20. November v. J. aus dem H. heimgekehrt war, dadurch zu töten versucht, daß sie ihm auf einem Divan im Wohnzimmer ruhenden Gatten von der Küche aus die Schlauchleinung des Gastlochers

vor der Kopftisch gelegt hatte, um ihn zu vergiften. Der Mann war jedoch durch den starken Gasgeruch erwacht und so dem sicherer Tod entgangen. Die Ehefrau habe nicht in glücklicher Ehe gelebt, und die Ehefrau hat, wie sie in der Verhandlung selbst zugab, während der Abwesenheit ihres Mannes mehrere Liebhaber gehabt. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig des versuchten Mordes und daher der Antrag des Staatsanwalts auf vier Jahre Zuchthaus. Wie der Staatsanwalt, so zog auch der Gerichtshof das ungünstliche Schicksal der Angeklagten, ihr offenes Geständnis und ihre bisherige Unbescholtenseit strafmildend in Betracht. Jedoch ging der Gerichtshof über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus und Erwerbst von gleicher Dauer mit Abrechnung der Untersuchungshaft. Frau L. nahm das Urteil mit größtem Gleichmut entgegen.

• Striegau. Ein schreckliches Unglück ereignete sich im Bartschischen Steinbruch an der Pilgramsheimer Straße. Als dort ein Granitblock an einem Stock schwabend abtransportiert wurde, riß das Glied einer Kette und der Block stürzte ab. Dieser traf den nebenher gehenden, zur Arbeitsleistung beurlaubten Befestigungsbau Neumann und zerquetschte ihm den Kopf, sobald der Tod auf der Stelle eintrat.

Görlitz. Zu den Vorgängen im Stadtheater erklärt der V. und S. Mat. daß dieser entgegen der von anderer Seite gegebenen Darstellung nichts mit der Leitung des Stadtheaters, dem Spielplan usw. zu tun hat. Bestimmend ist das Regietheaterium, dem u. a. auch der Direktor selber angehört. In dem von Herrn Peterssohn unterzeichneten Protokoll wird über die zugehandelten Gageerhöhungen (1. Fächter 500 M., 2. Fächter 300-350 M., technisches Personal 200 M. usw.), eine Vereinbarung getroffen und außerdem wird allen Mitgliedern des Theaters, welche seit Anfang der Spielzeit bis 1. Januar 1919 hier tätig waren, eine einmalige Zulage von 100 M. gewährt.

N. Reuß. Verschiedenes. Der Schwarz- und Weißhändler Bruno Alzicak vom hier, erst kürzlich vom Seesiedlungsamt zurückgetreten, war in Dresden, um hier seinen Handelsgeschäften nachzugehen. Da er keinen Waggon erhalten konnte, wollte er den Viehtransport zu Fuß nach Hause bringen und befand sich auf dem Wege nach Cotta. Hier wurde er tot auf der Straße gefunden. R. war ermordet worden. Eine Witwe mit fünf kleinen Kindern betrauern Gatten und Vater. — Bäckermeister Ulrich erwarb das Bäckermeister-Pöhl'sche Grundstück für 38 500 Mark auf der Theaterstraße. — Rentier Franz Richter (Camerz), früher Neurode, kaufte die sogenannte Haube-Büste am Annaberger.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 85

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 12. Januar 1919 (1. Sonntag nach Epiphanius), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Im Anschluß daran: Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. — 11 Uhr Kindergottesdienst.

## Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 12. Januar, (1. Sonntag nach Epiphanius), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch, vormittags 10 Uhr Taufen, abends 7/2 Uhr Wochenandacht im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Born.

## Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 12. Januar (1. Sonntag nach Epiphanius), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmales in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. 9 Uhr Gottesdienst dagegen: Herr Pastor Teller. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembs. 9/2 Uhr Gottesdienst in der Kurkapelle zu Bad Salzbrunn. 10/2 Uhr Kindergottesdienst dagegen: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 15. Jan. 9 Uhr vorm. Beichte und Feier des hl. Abendmales in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 7 Uhr Familienabend im Gospoth zum goldenen Becher. Vortrag des Herrn Pastor Rohr aus Jauer.

## Evangelische Kirchengemeinde Thalkottenbrunn.

Sonntag den 12. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmales; 1/2 Uhr Gottesdienst für die Schuljugend: Herr Superintendent Bichler.

## Steingrund.

Sonntag den 12. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 12. Januar bis 18. Januar Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 12. Januar (1. Sonntag n. Epiphanius), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horster. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 15. Jan., vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horster. Abends 8 Uhr Beichte in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster.

Hermisdorf:

Sonntag den 12. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen in der Kirche, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Donnerstag den 16. Januar, abends 8 Uhr Beichte in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 12. Januar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner. — Donnerstag den 16. Januar, abends 8 Uhr Beichte im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 12. Januar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 15. Januar, abends 8 Uhr Beichte im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

## Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 12. Januar, vormittags 1/2 Uhr Beichte, vormittags 9 Uhr Predigt, hl. Abendmahl und Missionskollekte. — Mittwoch den 15. Januar, abends 1/2 Uhr Bibeliunde: Herr Pastor Birmele.

## Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag, abends 8 Uhr Bibeliunde.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzveranstaltung.  
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus  
Montag, abends 8 Uhr Bibeliunde.  
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzveranstaltung.

## Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 12. Januar Generalkommunion der Kinder, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9/4 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Segen und Versammlung der Marianischen Kongregation. — Mittwoch und Freitag abends 1/2 Uhr Bittgottesdienst. — 9. Messe in der Woche um 1/2, 7 und 1/8 Uhr.

## Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 12. Januar er. (1. Sonntag nach Epiphanius), früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. — Nachmittags um 1 Uhr Standeslehre für alle Frauen und Mädchen. Darauf hl. Segen. — Abends 1/2 Uhr Vortrag des Diözesanpriesters Eymel aus Breslau für alle kathol. Männer der Gemeinde. Darauf hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Bittandacht. Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonntags von 5 Uhr nachmittags an.

## Wahl zur National-Versammlung.

Auf Grund des § 30 der Wahlordnung vom 30. November 1918 machen wir hiermit bekannt, daß die Wahl zur National-Versammlung am

**Sonntag den 19. Januar 1919,**  
von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags,  
stattfindet.

Die Einteilung der Stimmbezirke usw. ist die folgende:

### I. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Herr Spediteur Ruh.
2. Stellvertreter: Herr Oberlehrer Schmückel.
3. Wahlraum: Herberge zur Heimat.
4. Der I. Stimmbezirk umfaßt:

Gothustraße,  
Hochwaldstraße,  
Kriegerstraße,  
Mittelstraße,  
Ritterstraße,  
Ritterplatz,  
Schlachthofstraße.

### II. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Herr Obersekretär Gertz.
2. Stellvertreter: Herr Steiger Scholz.
3. Wahlraum: Görlauer Bierhalle.
4. Der II. Stimmbezirk umfaßt:

Augustastrasse,  
Barbarastrasse,  
Birchholzstraße,  
Fürstensteinerstraße,  
Neustraße,  
Scheuerstraße,  
Salzbrunner Weg,  
Waldstraße,  
Weizsteinerstraße.

### III. Wahlbezirk:

1. Wahlvorsteher: Herr Bankdirektor Kellert.
2. Stellvertreter: Herr Kaufmann Goth.
3. Wahlraum: Görlauer Bierhalle.
4. Der III. Stimmbezirk umfaßt:

Auenstraße,  
Freiburgerstraße,  
Sandstraße,  
Schillerhöhe.

### IV. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Herr Dr. Drogitz Bock.
2. Stellvertreter: Herr Bankvorstand Steinkamp.
3. Wahlraum: Turnhalle der katholischen Volksschule, Sandstraße.
4. Der IV. Stimmbezirk umfaßt:

Albertstraße,  
Bäderstraße,  
Gartensstraße,  
Hohstraße,  
Kaiser-Wilhelm-Platz,  
Kirchstraße,  
Kirchplatz,  
Marktplatz,  
Schulstraße,  
Wasserstraße,  
Wilhelmstraße.

### V. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Feder.
2. Stellvertreter: Herr Prokurist Wegebaup.
3. Wahlraum: Stadtbrauerei.
4. Der V. Stimmbezirk umfaßt:

Bergstraße,  
Charlottenbrunnerstraße,  
Kreuzstraße,  
Mühlenstraße,  
Töpfstraße.

### VI. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Seeliger.
2. Stellvertreter: Herr Steiger Dammfeld.
3. Wahlraum: Katholisches Vereinshaus.
4. Der VI. Stimmbezirk umfaßt:

Bahnstraße,  
Bahnwärtershäus,  
Bribranteg,  
Friedländerstraße,  
Friedländer Chaussee,  
Herberstraße,  
Gottesbergerstraße,  
Hermisdorferstraße,  
Alte Bleiche,  
Manihenstraße,  
Niederstraße.

### VII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Herr Knappichs.-Sekretär Lorenz.
2. Stellvertreter: Herr Assistent Klammt.
3. Wahlraum: Gasthof zum Hohenzollern.
4. Der VII. Stimmbezirk umfaßt:

Hermannstraße Nr. 1-15 b,  
Hermannplatz,  
Moltkestraße,  
Kettelerstraße,  
Königstraße,  
Seydlitzstraße,  
Wengelstraße.

### VIII. Stimmbezirk:

1. Wahlvorsteher: Herr Knappichs.-Sekretär Krause.
2. Stellvertreter: Herr prakt. Arzt Dr. Gombert.
3. Wahlraum: Gasthof zum Kurfürsten.
4. Der VIII. Stimmbezirk umfaßt:

Blücherstraße,  
Blücherplatz,  
Sneisenaustraße,  
Hermannstraße Nr. 16-22,  
Vilowstraße,  
Scharnhorststraße,  
Schillstraße,  
Ritterstraße.

Bezüglich des Wahlates selbst verweisen wir auf § 87 der Wahlordnung vom 30. November 1918.

Waldenburg, den 8. Januar 1919.

**Der Magistrat.**

Dr. Erdmann.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg im Schlesien,

Rathaus, Erdgeschloß.

### Mündelsicher.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder  
in bar und in Wertpapieren.

**Einlagenbestand:** Sparkasse 25 Millionen Mark, über 50 000 Sparbücher.

**Stadtgirokasse:** 2 Millionen Mark,  
Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu  
 $3\frac{1}{2}$  und 4%.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Überweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Binscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelösten Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schulschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

## Einfellerkartoffeln.

Wir sind nicht mehr in der Lage, die auf Grund eines Bezugsscheines bereits bezahlten Mengen Einfellerkartoffeln im vollen Umfang an die Bevölkerung auszugeben, da die Vorräte nur für die laufende Versorgung ausreichen.

Wir ersuchen die noch im Besitz solcher Bezugsscheine befindlichen Personen, sich wegen Rückstattung der zuviel gezahlten Beträge im Rathaus, 1. Stock, Zimmer 19, zu melden. Bezugsscheine sind mitzubringen.

Sind die in Rede stehenden Bezugsscheine bereits früher bei uns abgenommen worden, so erfolgt Rückzahlung der Beträge in spätestens 14 Tagen durch die Post. Besondere Meldung auf dem Rathaus ist in diesem Falle nicht erforderlich.

Waldenburg, den 10. Januar 1919.

**Der Magistrat.**

## Kartoffelabgabe.

In der Woche vom 13.-18. Januar er. werden die Kartoffeln auf Marken bei den Händlern bis einschl. 2. Februar ausgegeben. Da die Keller geräumt werden müssen, ist die sofortige Entnahme der beiden Wochenmengen unabdinglich notwendig und es können später zur Einlösung gelangende Marken nicht berücksichtigt werden.

Die Wochenkartoffelmenge beträgt 5 Pfd. nebst 2 Pfd. Mohrrüben.

Die Händler sind angewiesen, Kartoffeln nur bei gleichzeitiger Entnahme von 2 Pfd. Mohrrüben je Kopf abzugeben. Die mit Einfellerkartoffeln verfürgten Personen werden aufgefordert, die der verkürzten Kartoffelmenge entsprechende Menge Mohrrüben in den fleißigen Gemüsehandlungen zu kaufen. Die Kartoffelverfügungszeit wird ohne weiteres um den der verkürzten Menge entsprechenden Zeitraum verlängert und jegliche Nachlieferung von Kartoffeln wird abgelehnt.

Der Preis beträgt für rote Möhren bis 31. Januar 1919 17 Pf., für gelbe Möhren 10 Pf. je Pfund.

Waldenburg, den 10. Januar 1919.

**Der Magistrat.**

Dr. Erdmann.

## Lebensmittelkarten.

In der Woche vom 13. zum 18. d. Ms. können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 62 der Lebensmittelkarte:

100 Gramm Haferflocken

zum Preise von 13 Pf. (R. 1,24 das kg).

Gegen Abschnitt 63 der Lebensmittelkarte:

125 Gramm Marmelade

zum Preise von 25 Pfennig oder 125 Gramm Kunsthonig

zum Preise von 20 Pfennig oder 250 Gramm Nübensatz

zum Preise von 28 Pfennig.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 18. Januar mittags.

Waldenburg, den 4. Januar 1919.

**Der Landrat.**

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg Schl., den 7. Januar 1918.

## Der Magistrat.

Rieder Hermisdorf, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Dittmannsdorf, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Reinhardtsdorf, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Altain, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Seitendorf, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Lehnwasser, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Langwaltendorf, 7. 1. 19.	Gemeindevorsteher.

Unser Handelsregister B Nr. 44 ist am 6. Januar 1919 bei der Aktiengesellschaft Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg, Sitz der Hauptniederlassung Berlin, eingetragen: Dr. jur. Wolff in München ist nicht mehr Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

### Evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,  
Hermannstraße Nr. 23 part. r.,  
Eingang Snelienaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonn-

tagsgottesdienst. Nachm. 4½ Uhr:  
Predigt; Prediger Schwarz

Breslau.  
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.  
Federmann ist herzlich will-

kommen.

### Neu-apostolische Gemeinde

Auenstraße 23, part.  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottes-

dienst.

### Nieder Hermisdorf.

National-Versammlung.

Zum Anschluß an meine Bekanntmachung vom 2. Januar er. weise ich hierdurch noch besonders darauf hin, daß die Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung am

Sonntag den 19. Januar er. stattfindet.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und endigt Punkt 8 Uhr abends. Nach dieser Zeit dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden, auch nicht von den bereits im Wahllokal anwesenden, ihr Wahlrecht etwa noch nicht ausgeübt haben den Personen.

Ich kann deshalb nur eindringlich raten, mit der Abgabe des Stimmzettels nicht bis in die letzten Stunden zu warten, sondern das Wahlrecht möglichst frühzeitig auszuüben.

Um sich seiner im gegebenen Falle dem Wahlvorstand gegenüber einwandfrei legitimieren zu können, empfiehle ich den Wählern und Wählerinnen, sich mit einem Ausweis (Steuerkarte, Einwohnermeldechein usw.) zu versehen und diesen bei der Wahl bei sich zu führen.

Rieder Hermisdorf, 9. 1. 19.  
Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermisdorf.

Bekanntmachung.  
Zur Ausübung des Fortschritzes in dem zum Gemeindesugut Nr. 12 gehörenden Walde sind bestellt und mit Ausweis verliehen worden die Herren Bergfaktor a. D. Tschope und Berghauer Karl Franke.

Rieder Hermisdorf, 7. 1. 19.  
Der Gemeindevorsteher.

### Gemeinde und Gut

Ober Waldenburg.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden hiermit erachtet, die neuen Kasse-Eräjaz-Märkte Montag den 12. Januar 1919, nachmittags von 5-8 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt puntl. abzuholen.

Ober Waldenburg, 10. 1. 19.  
Gemeindevorsteher.

# Waldenburger Zeitung.

Nr. 10.

Sonntag, den 12. Januar 1919

Erstes Beiblatt

## Ein Brief und eine Antwort.

Von Pastor Lie. theol. Ernst Moering-Breslau.

### I. Der Brief.

Am 7. Januar sprach ich in Waldenburg innerhalb eines vom Frauenwahlverband veranstalteten Vortragszyklus über das Thema: "Vom Obrigkeitstaat zum Volksstaat". Daraus erhalte ich folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Pastor!

Ihrem gestrigen Vortrag bin ich mit großem Interesse gefolgt. Nur müßten Sie einmal, um die ideale Seele des Volkes, wie sie ist, lernen zu können, sich tatsächlich an die Seite der Obrigkeit und Bräanten in den auführerischen Industriebezirken während eines Auszugs begeben, vielleicht liegt der Wind, der da weht, durch Erkenntnis der Gefahr, die uns von "da unten" droht, Ihre Ansichten bis zum 19. über den Haufen. Ich hoffe, meiner Partei treten noch alle die bei, die deutsch genug fühlen, um sich nicht mit Juden und ihrem internationalen Wucherelde zu einer Partei zusammen zu schließen — mit Juden, die ja weder eine deutsche Ehre noch ein deutsches Gewissen haben — denen völlig gleich ist, was aus Deutschland wird, wenn sie nur viel Geld verdienen können, heut in Deutschland, morgen in Frankreich oder England. Wie bitter werden Sie in älteren Jahren die Liebe zur Demokratie (!) bereuen — wie sicher die Führer die die Geister, die sie rießen, nicht mehr los werden.

Eine deutsch nationale Frau.

### II. Meine Antwort.

#### 1. An die Deessentlichkeit:

Mir sind auführerische Industriebezirke bekannt, ich kenne Streits mit ihren bösen Folgeerscheinungen. Ihnen begegnet man aber nicht durch Unterordnung, sondern durch Erziehung zur Freiheit. "Vor dem Staben, wenn er die Kette bricht — vor dem freien Manne erzittert nicht." Man sieht auch aus dem obigen Briefe deutlich, daß Anhänger der "Deutschnationalen Volkspartei" ganz auf dem Boden der alten konseriativen Auffassungen stehen. Regieren, reglementieren, beschließen, und der Name "Volkspartei" scheint deshalb gewählt zu sein, weil das Volk zu gehorchen hat. Wir sind der Überzeugung, daß nur dann ein Volk eine glückliche Zukunft vor sich hat, wenn alle zur Freiheit berufen werden, d. h. wenn eine Erziehung einsetzt, die die guten aufbauenden Kräfte herausruft und die bösen und niedrigen Instinkte diszipliniert und organisiert. Und gerade die Beobachtungen bei Streits lehren, daß die hochstehende Arbeiterschaft Terror und Greuelaten nicht mindestens, sondern daß diese Widernärtigkeiten hervorgerufen werden gerade von Kreisen, die infolge des bisherigen konseriativen Systems niedergehalten wurden und sich keine Bildung erwerben konnten.

Was ferner die Bemerkung über die Juden anbelangt, so ist es sehr humorvoll, daß an denselben Tage, an dem die große Unbekannte an mich ihren Brief schrieb, in den Breslauer Zeitungen große Instruktionen des Vorsitzenden und 1. Kandidaten der

"deutschnationalen Volkspartei" erschienen, die sich an die Juden wenden und sie aufforderten, sich der genannten Partei anzuschließen. Für die Juden, die sich etwa dadurch fangen lassen wollten, sei dieser Brief eine Warnung: er zeigt deutlich, welcher Geist in der neuen konseriativen Partei herrscht. Nachdem Tausende von Juden für das Vaterland gefallen sind, ich empfehle der Briefschreiberin und ihren Geschwistergenossen nur, irgend eine Nummer des "Berliner Tageblatts" aus der Kriegszeit zur Hand zu nehmen nachdem trotz der großen Geschwisterhunderte von Juden das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse aufzuweisen haben, ist es eine Semeinheit, zu behaupten, daß unsere jüdischen Mitbürger keine deutsche Ehre und kein deutsches Gewissen hätten. Natürlich gibt es auch solche — wie aber unter Deutschen, evangelischen und katholischen Gläubigen auch. Wie aber Proletarient und Katholiken nicht ehrlos sind in ihrer Gesamtheit, so sind es auch die Juden nicht. Wiederum sieht man den undemokratischen Charakter dieser Anhängerin der deutschnationalen Volkspartei, daß sie einen Teil des Volkes gegen den anderen ausspielt.

#### 2. An die Briefschreiberin.

Sie unterschreiben "Eine deutschationale Frau". Nun, Sie wissen, ich bin Gegner Ihrer Partei. Aber trotz allen Fehler, die die Konseriativität in der Vergangenheit gemacht haben, und trotz des neuen Aufbruches, mit dem sie jetzt bei den Wahlen scheinen, achte ich die konseriativen Ideen doch zu hoch, als daß ich nicht die Partei bedauern sollte, daß unter ihr'n Mitgliedern sich jemand findet, der sich den stolzen Titel einer deutschnationalen Frau gibt, aber nicht wagt, seinen Namen zu nennen. Ihnen, der Briefschreiberin, fehlt die deutsche Ehre, deren Mangel Sie in Juden vorwerfen. Wissen Sie, wie der alte römische Kaiser Trajan über anonyme Briefe dachte? Er schreibt an den Stadthalter Plinius: "Namenlose Anklagegeschäftsleute beachte nicht. Das gäbe ein sehr schlechtes Beispiel und wäre unserer Zeit nicht würdig." Gestatten Sie, daß ich nach dieser Meinung des Kaisers Trajan etwa aus dem Jahre 110 Ihren Aufbruch nicht nur nicht beachte, sondern dieses anonyme Verfahren im Jahre 1919 von Grund aus verachte.

#### III. Ein Schlussswort.

Es ist mir peinlich, daß mein Waldenburger Vortrag eine Polemik zur Folge hat. Ich sprach am 7. Januar nicht für meine Partei, sondern sachlich und theoretisch über den Übergang vom Obrigkeitstaat zum Volksstaat. Auf den Boden des Volksstaates muß sich auch mein größter Gegner stellen, und auch der Kontrahent kann heute nur auf demokratischem Wege, das heißt durch Überzeugungen, durch Gewinnung der Mehrheit zur Herrschaft gelangen. Meine Ausschreibungen fanden auch die Billigung deutschnationaler Frauen, und von einer von ihnen wurde mir der Wunsch ausgesprochen, ich möchte wiederkommen. Ich grüße diese Damen, die meinen partipolitischen Standpunkt nicht teilen, aber mich keineswegs nachdrücklich, sondern in meine Überzeugungen anziehen wie ich die ihre — ich grüße diese Damen warm, gewiß, daß sie die anonyme Briefschreiberin verurteilen wie ich, und daß sie wie wir arbeiten wollen an dem Ausbau unseres Vaterlandes; wenn

unsere Methoden dabei auch verschieden sind. Ich freue mich, wenn ich auch den konseriativen Damen durch meinen Vortrag habe dienen können. Denn über dem Vaterinteresse steht mir wie Ihnen das Wohl des Vaterlandes und der große Gebote der Menschwerdung, den wir verwirklichen sollen.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. Januar 1919.

\* Besitzwechsel. Das Edgrundstück Freiburger Straße 22 und Sandstraße 10, den Hoesch'schen Erben gehörig, ist von Herrn Kaufmann Max Hesse hier läufig erworben worden.

\* Postverkehr nach den besetzten Gebieten Westdeutschlands. Nach dem von den Engländern und Belgern besetzten deutschen Gebiet, insbesondere nach den Städten Köln, Köln-Denk, Solingen, Mülheim (Rhein), München-Gladbach, Krefeld, Bonn, Düren, Euskirchen, Schleiden, Mönchengladbach, ferner nach Orten in den Kreisen Aachen Stadt, Aachen Land, Eupen, Geilenkirchen, Heinsberg, Jülich und Erkelenz sind aus dem unbefestigten Deutschland vorläufig wieder alle Postsendungen außer Paketen und Zeitungen zugelassen. Die Briefe können verschlossen eingeliefert werden.

## Von den Lichtbildbühnen.

- Das Union-Theater kann diesmal einen sehr zeitgemäßen, Aufsehen erregenden Film zur Vorführung bringen: Sophus Michaelis und Ole Olsen, die Autoren des hier mit großem Beifall aufgenommenen "Himmelschiff", behandeln in ihrem wieder meisterhaft aufgebauten neuesten Werk: "Söhne des Volkes" die gerade jetzt so brennende Frage der politischen Durchsetzung des Sozialismus, und überwinden mit diesem modernen Problemfilm die großen Schwierigkeiten, welche die endende Darstellung einer Volksbewegung bietet, mit bekanntem Geschick. Drei Bilder, glühend begeistert für die hohen, idealen Gedanken des Sozialismus, suchen, jeder auf seine Art, ihre Ziele zu verwirklichen. Der eine, der ganz im Banne seines rohen, gewalttätigen Bruders steht, will sich seiner Gegner durch die Mordwaffe entledigen und hat seine Tat mit dem Kerker zu büßen. Der andere, der den Kommunismus gepredigt, steht vor den entsetzlichen Folgen der rohen Gewalt und folgt schließlich seinem ältesten Bruder, der in gegenseitiger Versöhnung Glück und Frieden der leidenden Menschheit erblickt. Die nordischen Darsteller Gunnar Tolnaes und Lilli Jacobson, die noch aus dem "Himmelschiff" in lebhafter Erinnerung sind, verstehen es auch hier, durch ihr unvergleichliches Spiel den Zuschauer ganz in ihren Bann zu bringen und ihn in Spannung zu versetzen. Als interessantes Vorspiel wurde die furchtbare Kriegsmaschine der Neuzeit, der Tant mit seiner riesigen Wucht und erstaunlichen Behendigkeit, vorgeführt. Zur Erheiterung diente das zweiflügelige Luftspiel: "Der kleine Schwester". Das begleitende Streichquartett unter Leitung des Konzertmeisters Homann passte sich dem guten Programm durch die Darbietung wertvoller Musikkwerke bestens an.

## Fünf Stunden Aufenthalt.

Ein Kapitel vom Wert und Unwert des Geldes.

Und sind es auch nur 80 Kilometer, man braucht heut wie sonst zumal eine Tagereise dazu. Irgendwo bleibt man liegen. So erlebte ich es lätzlich, daß mich der Hammer unserer wütend durcheinander pochenden Umwälzungsszeit fünf Stunden auf Station X festmäglte. Stürmisch das Wetter, öde die Gegend und düstig der Ort, so dirätig, daß mir der Wartesaal immer noch für die geeignete Stätte geduldigen Hartens erschien.

Als Inhaber einer Fahrkarte 3. Klasse fühlte ich mich bewogen, wie das bei uns zu Lande so üblich ist, in den Wartezimmer 2. Klasse zu gehen. Ich bemerkte aber bald, daß der Soldatenrat dort sein Quartier aufgeschlagen hatte, und alle jene, die sich mit oder ohne Berechtigung separieren wollten, mit süßsaurer Miene umzehrten müssen. Also wandte ich mich dorthin, wohin ich laut meiner Fahrkarte gehörte, zum Volle, das den Wartesaal 3. und 4. Klasse schon ganz bärdenlich füllte.

Goldgrau herrschte vor. Doch war auch läufig genug Zivil vorhanden, und ich machte mir meine Gedanken über all die Dringlichkeitsbescheinigungen, die die Gebuld des Papiers seit den dreitausend Jahren seines Bestehens in diesen Tagen wohl auf die größte Probe gestellt haben. Um mich von vornherein vor dem Verdacht zu bewahren, daß ich den Splitter in den Augen anderer finde, dabs aber den Balken in dem meinen nicht bemerke, sei festgestellt, daß für meine Fahrtelaubnis eine höchst reelle Veranlassung vorlag. Unter den wenigen Sitzegelegenheiten, die sich noch darboten, hielt ich den noch freien Stuhl an einem Tische in der Nähe des Büfets als die passendste. Es zogen mich hierher nicht etwa die diversen Würhähne und Lüttflaschen, — sie sind schon längst nicht mehr die Quellen, an denen die Kinder, und mögen es auch schon recht alte sein, mit Wohlbehagen liegen wollen — die große schöne Lampe

über dem Ausschanktisch hatte es mir angetan. Zwar war es erst 1 Uhr mittags; da der Zug jedoch erst um 6 Uhr weiterging, rechnete ich mit zwei Stunden Dunkelheit, und ich wollte mir doch meine Zeit mit dem Lesen des Buches vertreiben, das mir meine Nächte bei den Kreisen fürsorglich in meine Manteltasche gesteckt hatte. — Ja lo, das Buch. ... Da will ich doch gleich mal sehen, wes Geistes sind Du bist. Du blondhaariger Schelm. Dacht ich's doch, — liegegrundige Ware: "Das Glashaus", Roman aus der Filmwelt von Edmund Edel. Ein Ullstein-Buch. Ganz zeitgemäß, da ich doch eben erst in der Zeitung telegraphische Ullstein-Berichte über die neuostens Ertrittungen der Spartakisten in Berlin gelesen. Gleich nicht die deutsche Hauptstadt auch einem großen Glashause, dessen Scherben schon ganz bedeutlich umherfliegen, sodaz Lausende von Männlein und Weiblein erfreut die Köpfe einzuziehen. Was sind wir im Wartesaal 3. und 4. Klasse doch für glückliche Menschen, wir lesen ungehört von den blutigen Narrenspassen, die halbwüchsige Baben, geführt von Phönixen, an historischer Stätte treiben. Rößle nicht eben draußen auf dem Bahngleis ein Truppentransport vorüber, der den Oberpfälzer Grenzschutz gegen die Tschechen bringen soll, wir wüssten nur aus der Zeitung, in welch bitterersten Zeit wir leben.

Um mich her ist frohes Gemüzen. Gradenzeiger dafür ist mir die — Registrierkasse am Büfett. Die klappr unentwegt, und da Täfelchen mit "1 Mt.", "2 Mt.", "3 Mt." hüpfen unablässig auf und nieder. Der Herr Bahnhofswirt ist mir aus die Mantel dressiert, auf niedrigste Beträgen reagiert er nur, wenn er nicht herauszugeben hat. Wie er sich täusperi, wie er spuckt, das hat ihm sein Piccolo glücklich abgezwickt. Ein Zeiterzeugnis, wie mein Ullstein-Buch, war auch dieser Piccolo mit der abgeschnittenen, unglaublich weißen Hose, die gestern vielleicht noch die Beine seines Vaters umhüllte. Einen Markstein in der Hand haltend, bestellte ich bei diesem Rieß-in-die-Welt einen Schoppen. "Da müssen Sie kleines Geld haben", schwatz der Wirt zurück und stützt sich auf jenz, die

sich gleich markweise voraufnahmen lassen. Da war z. B. mein Gegenüber ein ganz anderer "Mann"; der wußte trotz seiner sechzehn Jahre dem Wirt und seinem "Herr" gewaltig zu imponieren. "Kellner, 10 Bi-gazetten!" — "Kellner, einen Schoppen und eine Bi-gazette!" — "Kellner, einen Kaffee mit Gebäck!" Hei, wie da der Weißboste sprang und der Wirt die Knöpfe seiner Registrierkasse mit ironigem Drud liebkoste! Und der Sechzehnjährige schaute mich bei jeder neuen Bestellung überlegen an, als wollte er sagen: "Schau her, armer Teufel, was ich kann!" Eine alte Mutter neben mir konnte sich drüber "Hochachtung" vor dem jugendlichen Schlemmer nicht vernehmen und sagte leise zu mir: "Jetzt haat doas Perschla schunnit 35 Bichina verbimot." Ich nickte und lachte grümig in mich hinein; denn ich hatte eben von der finanziellen Not unseres Landes gelesen. Die Welt ist ein Karrenhaus!

Zo schlug das rotgebundene Ullstein-Buch auf, um nachzusehen, ob nicht in Edmund Edel's "Glashaus" Berninittiges zu schauen wäre. Ich las und las und mußte auch hier erfahren, daß mir der zu imponieren vermag, nicht nur einem simplen Bahnhofspiccolo, sondern der ganzen Welt, der seinem Geldsack in die Wagschale der Verhältnisse zu werfen versteht, selbst wenn er hinterher an diesem Experiment zu Grunde geht.

Wirt und Kellnerbube hatten genau des kleinen Geldes eingenommen, aber keinem fiel es ein, auf mein Begehr zurückzukommen. Darum konnte auch ich mich beherrschten und behielt die für den fünfstündigen Aufenthalt veranschlagten Unkosten ungekürzt in meiner Tasche. Sie flossen noch am selben Abend in die Kasse meines Stammtischwirts, der seinem Piccolo strengstens verboten hat, seine Gäste nach kleinem Gelde zu fragen, denn er weiß, daß sie zur Bezahlung ihrer Recke letztendes doch großes brauchen. Diese Geschäftspraktik kennt der Bahnhofswirt in X. trotz seines "einnahmenden" Belegs nicht. Custos.

**Ordentliche  
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung**  
Mittwoch den 15. Januar 1919, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadtverordneter
1.	Wahl des Stadtverordnetenvorstandes für 1919.	Ruh.
2.	Dessgl. der Vorbereitungsbteilung für 1919.	"
3.	Dessgl. der Rechnungsrevisionsabteilung.	"
4.	Dessgl. der Abteilung zur Vorprüfung der Haushaltssätze.	Fabig.
5.	Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung im Geschäftsjahre 1918.	Ruh.
6.	Festsetzung der Versammlungstage für 1919.	"
7.	Mitteilungen.	"
8.	Wahl von zwei Mitgliedern in die Betriebsdeputation.	Seeliger.
9.	Wahl von vier Mitgliedern in den Grundsteuerausschuss.	"
10.	Neuwahl je eines Mitgliedes in die Gesundheitskommission und das Treutler'sche Hospital-Kuratorium.	"
11.	Befestigung des Kaufmanns Richard Fabig zum ehrenamtlichen Verwalter des Gutes in Neimswaldau.	Potrik.
12.	Beschaffung von Notstandsarbeiten für zurückkehrende Krieger.	"
13.	Errichtung einer Milchausgleichsstelle der Kreisfeststelle im Pleißchen Hof.	Seeliger.
14.	Ausbau der zweiten Hauptleitung des Wasserwerks von Merzdorf bis Schwarzwaldau und Bewilligung der Kosten von 1 Million Mark.	Liebeneiner und Dr. Walter.
15.	Wiedereinstellung des früheren Obergärtners Förster als Gartemeister.	Dr. Walter.
16.	Gewährung einer einmaligen Unterstützung an den pens. Polizeiwachtmeister Rörner.	"
17.	Gewährung einmaliger Teuerungszulagen, an die Lehrkräfte der Borschule, der Realschule, des Lyzeums, der Gewerbeschule, sowie an die städtischen Beamten.	"
18.	Einsetzung einer gemischten Kommission zur Beratung über Aenderung der Anstellungs- und Bezahlungsverhältnisse der städtischen Beamten.	"

Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 10. Januar 1919.

**Der Stadtverordneten-Vorstand.**  
Dr. Walter. Ruh.

**Sitzung der Vorbereitungsbteilung:**  
Dienstag den 14. Januar, abends 8 Uhr.

**Kleinkindersfürsorge.**

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Flensstraße Nr. 24) unter Stadtarzt Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

**Der Magistrat.**

**Kindernährmittelfarten.**

In der Woche vom 18. Januar bis 19. Januar 1919 können gegen Abschnitt 78 der Kindernährmittelfarte 125 Gramm Weizengrieß für 12 Pf., gegen Abschnitt 79: 1 Paket Seife für 88 Pf., gegen Abschnitt 80:

Schokolade,  $\frac{1}{2}$  der 250-Gramm-Packung für 43 Pf., oder  $\frac{1}{10}$  der 125-Gramm-Packung für 45 Pf., bei den Firmen Arthur Matthai, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammler in der Neustadt eingesangen werden.

Waldenburg, den 11. Januar 1919.

**Der Magistrat.**

In unser Handelsregister B. Nr. 38 ist am 3. Januar 1919 bei der Firma „Fabig & Kilb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Waldenburg“, eingetragen: Richard Fabig hat die Geschäftsführung wieder übernommen, die Tätigkeit des Max Vollberg ist hierdurch beendet.

**Amtsgericht Waldenburg Schl.**

Unser Handelsregister A. Bd. II Nr. 534 ist am 6. Januar 1919 bei der Firma „Otto Neugebauer, Dittersbach“ eingetragen: Inhaberin ist jetzt Fräulein Elsriede Hoffmann in Dittersbach. Die Handelschulden des bisherigen Inhabers Otto Neugebauer sind nicht übernommen.

**Amtsgericht Waldenburg Schl.**

**Säuglings- und Kleinkinderkrippe**

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagüber in Kost und Pflege genommen. Das Pauschalgehalt beträgt wöchentlich 2—3 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9—11 und 6—7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

**Der Verwaltungsrat**

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schles.

**Verloren:** Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Brieftasche mit größerem Inhalt, 1 Samtbeutel mit Inhalt, 1 Pelztragen, 1 Krimmertragen, 1 Bon, 1 Kleider, 1 Armbanduhr, 1 Brieftaschen, 1 Buch (v. Sven Hedin), 1 Schlüssel, 1 Schirm, 1 Halskette.

**Entlaufen:** 1 Hund.

**Gefunden:** Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Kindertasche; 1 gold. Anhänger, 1 Taschentuch, mehrere Handschuhe, 1 Hut, 1 Mütze, 1 Mütze, 1 Manteltasche, 1 Taschentuch mit Inhalt, 1 Schlüssel, 1 Notizbuch.

Die Kinder und Verlierer dieser Gegenstände wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, 1. Stock links) melden.

Waldenburg, den 11. Jan. 1919. Die Polizei-Verwaltung.

**Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.**

Zur Be seitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden durften,

2. Räume im Dachgeschoss und im Keller geschoss, auch wenn

sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften, auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengelass gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Weitere werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschossen zu Wohnungen, bei der Verlegung größerer Wohnungen und bei der Herstellung von Läden, Werkstätten, geschwungenen Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, so weit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen Körperschaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungssamt zu stellen.

Waldenburg, den 13. September 1918.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Dr. Erdmann.

**An alle Arbeitgeber!**

Vielfach eingetretene Lohnverhöhung machen die Überführung zahlreicher Mitglieder unserer Kasse in höhere Lohnstufen erforderlich. Wir beziehen uns auf § 14 unserer Satzung und richten an alle Arbeitgeber das Eruchen, nötigenfalls dafür zu sorgen, daß Versicherte, deren Bezüge sich erhöht haben, nach der ihrer Lohnhöhe entsprechenden Beitragssatz rechzeitig umgeniedelt werden, damit Beanstandungen im Krankheitsfalle vermieden werden.

Zu den Anmeldungen ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, das bei den Wiede- und Zahntellen erhältlich ist und auch direkt von unserer Kasse bezogen werden kann.

**Der Vorstand  
der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg i. Schles.**

E. Potrik.

**Nieder Hermisdorf.**

Unter Hinweis auf §§ 22 und 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle Militärpflichtigen, mit Ausnahme derjenigen, die bereits zum Kriegsdienst eingezogen worden sind, also die in den Jahren 1899, 1898, 1897 und früher geboren sind und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung durch die Ober-Ersatz-Kommission beigebracht, bei den Kriegsersatzgefächteten erhalten haben, mithin auch die Mannschaften der genannten Jahrgänge, die bei der letzten Kriegsmusterung als Entscheidung „d. fr. u.“, „d. g. v.“, „d. a. v. u.“ oder „d. fr. u.“ bzw. „d. g. u. a. v. u.“ erhielten, hierdurch aufgesfordert, sich bis 15. Januar 1919,

werktags, vor mittags von 8—1 Uhr und nachm. von 8—6 Uhr, im Einwohner-Meldeamt im Amtshause (1. Treppen links), und zwar, wenn irgend möglich,

Montag den 13. Januar 1919  
beim Eintragung in die Stammliste zu melden.

Für die 3. Kl. abwesenden, hier geborenen jungen Leute haben die Eltern, Vormünder oder Verwandte diese Meldung zu bewirken. Die unterlassene Anmeldung wird nach § 25 Bis 11 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich bereits einer Ersatz-Kommission vorgestellt haben, müssen gleichzeitig bei der Anmeldung ihren Kriegerausweis überreichen. Die 1899 nicht in Nieder Hermisdorf geborenen haben bei der Anmeldung ihr Geburtsjahr zu übergeben. Letzteres wird von den Standesämtern unentgeltlich erteilt und ist sofort zu erfordern.

Nieder Hermisdorf, 7. 1. 19.

Gemeindevorsteher.

**Staatliche evangel. Präparanden-Anstalt Striegau.**

**Nächste Aufnahmeprüfung: 1. April 1919.**

**Beginn des Kursus: Ostern 1919.**

**Staatliche Unterstützungen. Für Unberührte ein Internat.**

**Nähtere Auskunft erteilt**

**Sommer, Vorsteher.**

**Kunstl. Zahne, vollständige Gebisse und Plomben.**

**Robert Krause, Dentist.**

**Ring 19, 1. Stock. Waldenburg, Schuhhaus Zad.**

**Ich verarbeite noch echten Kaufschuh (Friedensware).**

**15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. Reparaturen und Umzweitungen von mir nicht gejüngerte Zahngesäße in 1 Tag. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krautkassenzulieferer Zahnbearbeitung auch Sonntags.**

**Zahlungsbefehle Expedition des Waldenb. Wochendienstes.**

**Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.**

Ein weiterer Kartoffelverkauf für die Zeit vom 13. bis 26. Januar 1919 findet Montag den 13. Januar 1919, vor mittags von 8 bis 1 Uhr, vom Kellerei Kirchstr. Nr. 12 statt. Die Wochenmenge beträgt 5 Pfund Kartoffeln und 2 Pfund Mohrrüben je Kilo und Woche. Der Preis beträgt von ersten  $\frac{7}{2}$  Pf. je Pfund und von den leichten  $\frac{12}{2}$  Pf. je Pfund. Die Bezugsscheine sind im hiesigen Lebensmittelamt zu lösen. Kleingeld ist mitzubringen.

Ober Waldenburg, 10. 1. 19. Gemeindevorsteher.

**Neukendorf.**

Kartoffelverkauf.

Dienstag den 14. Januar er, nachmittags von 2—4 Uhr, Verkauf von Einfellerkartoffeln für die Einwohner von Neukendorf, Neukendorf, 10. 1. 18. Amtsvoirsther.

**Neukendorf.**

Mahlkarten und Schwätzkarten für die Periode vom 15. Februar bis 15. April sind am 14. d. Mts., vor mittags von 9 bis 10 Uhr, im Gemeindebüro zu beantragen. Später Anträge werden nicht berücksichtigt. Nachträgliche Berichtigungen ausgestellter Karten finden nicht mehr statt.

Die Ausgabe der Kasseersatzmarken Nr. 6 erfolgt am Mittwoch den 15. Januar er, vor mittags 9 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bezahlabschläge der Kasseersatzmarken bis zum 20. d. Mts. an ihren Geschäftsmann abzugeben.

Die Einwohner von Neu Grauendorf erhalten die Kassemarken nachmittags von 1 bis 2 Uhr in der ev. Schule dazelbst.

Neukendorf, den 10. 1. 19.

Der Gemeindevorsteher.

**Neukendorf.**

Die nächste Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung für die Zeit vom 16. bis 31. Januar d. J. findet

Donnerstag den 16. Januar, vor mittags von 9 bis 10 Uhr im Gemeindebüro statt. 50 Pf. Kleingeld ist mitzubringen.

Neukendorf, den 10. 1. 19.

Der Gemeindevorsteher.

**Neukendorf.**

Die geprüfte und von der Gemeindevertretung festgestellte Gemeindelassrechnung für das Rechnungsjahr 1917 liegt in der Zeit vom 15. bis einschließlich 29. Januar c. im Gemeindebüro während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeangehörigen gemäß 1. 120 Abs. 5 der Landgemeindeordnung offen aus. Neukendorf, den 10. 1. 18. Gemeindevorsteher.

Die geprüfte und von der Gemeindevertretung festgestellte Gemeindelassrechnung für das Rechnungsjahr 1917 liegt in der Zeit vom 15. bis einschließlich 29. Januar c. im Gemeindebüro während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeangehörigen gemäß 1. 120 Abs. 5 der Landgemeindeordnung offen aus.

Neukendorf, den 10. 1. 18. Gemeindevorsteher.

**Geburtslagswunsch!**

Fleischer, 30 Jahre alt, ev., wünscht Bekanntschaft zwecks Heirat mit tüchtigem Geschäftsmädchen oder Kriegsmitwe mit etwas Vermögen. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild v. Vermögen erw. unt. A. B. 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Aus dem Felde heimgekehrter Krieger, Handwerker, 28 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft zwecks Heirat mit tüchtigem Geschäftsmädchen oder Kriegsmitwe mit etwas Vermögen. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild v. Vermögen erw. unt. A. B. 22 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter F. O. niedergelegen. Strengste Diskretion. Photographie wird prompt zurückgefunden.

**Witwer,** 43 Jahre, mann, fahrlässig, mit Anhang, sucht älteres Mädchen oder Witfrau zwecks baldiger Heirat freuen zu lassen. Offerten unter E. B. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

# Besonders billige Blusen und Kleider zu erheblich herabgesetzten Preisen!

Nur von Sonntag den 12. bis Sonntag den 19. Januar!

Meiner geehrten Kundschaft biete ich mit diesem Sonder-Angebot ganz erhebliche Vorteile, da es sich durchweg nur um moderne, geschmackvolle Blusen und Kleider handelt, die **teilweise noch unter dem Einkaufspreise** abgegeben werden. Die früheren Preise sind neben den neuen auf jedem Preiszettel deutlich sichtbar und ermöglichen es jeder Dame, sich von der Reellität und von den Vorteilen dieses Angebotes zu überzeugen.

Einige Beispiele:

## Weisse u. hellfarbige Waschkleider

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
49 <sup>00</sup>	79 <sup>00</sup>	98 <sup>00</sup>	139 <sup>00</sup>

## Weisse u. hellfarbige Waschblusen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
29 <sup>00</sup>	39 <sup>00</sup>	49 <sup>00</sup>	69 <sup>00</sup>

Beachten

Sie  
bitte  
meine  
4  
Konfektions-  
Schaufenster!

## Weisse, hell- u. dunkelf. Seidenblusen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
29 <sup>00</sup>	49 <sup>00</sup>	59 <sup>00</sup>	69 <sup>00</sup>

## Farbige seidene Kleider

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
149 <sup>00</sup>	179 <sup>00</sup>	198 <sup>00</sup>	245 <sup>00</sup>

Winter - Mäntel und Kostüme  
sind 100–200 Mark jedes Stück im  
Preise herabgesetzt worden, trotzdem  
hierauf noch während dieser Zeit

**10% Rabatt!**

**Waldenburg,  
Wilhelm-Platz.**

**J. Basch.**

Vom 1. April d. Js. ab  
befindet sich meine Fleischerei in meinem Grundstück  
**Auenstraße 23 a,**  
in der früheren Wiesel-Fleischerei.  
Karl Springer.

Aus dem Felde zurückgekehrt,  
habe ich mein seit 4½ Jahren stillliegendes  
**Bedachungs-Geschäft**  
wieder eröffnet und bitte meine frühere werte Kundschaft,  
mich mit Anträgen gütigst beeitreu zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Hohelsel,**  
Dach- und Schieferdeckermeister,  
Waldenburg, Schlachthofstraße 1.

Vom Heeresdienst zurück,  
gebe ich meiner werten Kundschaft, sowie einem geehrten  
Publikum hiermit bekannt, daß ich mein

Atelier für Damen- u. Herren-Garderobe  
wieder eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.  
Auch werden Militärsachen in Zivilgarderobe umgearbeitet.

Hochachtungsvoll  
**Max Hoppe, Schneidermeister,**  
Waldenburg, Friedländerstr. 16.

Wie ein Wunder  
beseitigt  
San.-Pat. Dr. Strahl's Haussalbe  
jed. Hautausschlag, Flechten,  
Hautrinden, bes. Beinschäden,  
Krampfadern der Frauen u.  
dergl., in Originaldozen zu  
M. 2.25, 4.25 u. 7.50 erhältlich  
in der Elefanten-Apotheke,  
Berlin SW. 19, Leipziger  
Straße 74 (am Dönhoffplatz).

**Bettlöffle**, Verreibung,  
Vorsort, Alt.  
und Geschlecht angeben.  
Ause. umsonst u. diskret.  
Margonai, Berlin, Bettl-Aliancesstraße 32.

Telephon 423.  
Telephon 423.  
**Waldenburger Berg- und**  
**Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.**  
Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken  
usw. nimmt entgegen  
**Musikdirektor Max Kaden,**  
Albertistrasse 12.  
Telephon 423. Telephon 423.

Grundstücks-, Guts-,  
Landwirtschafts-  
und Geschäfts-  
An- und  
Verkäufe  
sowie Hypotheken vermittelt  
ohne jeden Vorschuß und für  
Käufer kostenlos

**Aug. Giehmann,**  
Gartenstrasse 3.



selbst, der schwach und kränklich war, es ihm je gleichum könnte. Seht wartete er und vertraute auf ihn.

Albert Hagg lebte mit seinen Hoffnungen weiter in engen Gassen. Ein Tag war wie der andere, grau und schwarz, brachte Sorgen und fernes Brot. Hoffnungsfrohe Briefe kamen und waren wie Sonnenchein, der in sein einsames Leben fiel. Bis sie plötzlich ausblieben, fahllos.

Langsam stieg der alte Mann die schmale Treppe weiter empor, zwanzig Stufen zählte er, bis er irgendwo hinter einer nahen Tür eine Stimme hörte. Ein schmaler Lichtstreif schimmerte zur Kette durch dichte Bretter.

Hagg stoppte und hörte schlürfende Schritte. Eine weibliche Stimme fragte nach seinem Brot. Als er seinen Namen nennen sollte, klirrte der Kiegel, nach einer Tür tat sich vor ihm auf, durch die eine flüchtige Lufi herausströmte. Im Licht einer kleinen Dellenlampe sah Hagg hinter der Frau, die ihm öffnete, einen lichen und kaltschädeligen Büchengerät und einen Herd, in dem ein Feuer brannte.

"Mein Bruder?" sagte er in fragendem Ton und ohne einen deutlichen Satz zu formulieren. Noch wußte er nicht, was ihn hier erwarte.

Die Frau blinzelte die Tür vollends und forderte ihn auf, einzutreten. Er war klein und hager, ging gebückt, und um die Stirn hing ihm spärliches, schon fast ergrautes Haar. Die Frau sah ihn halb neugierig, halb müdelig in das müde, durchsichtige Gesicht. Der Ausdruck ihrer großen, gewöhnlichen Augen veränderte sich. Sie hatte sich ein anderes Bild von ihm gemacht. Vielleicht erwartete sie einen alten Herrn. Nun sah sie, daß der Mann so arm war, wie sie selbst. Ihr Mitleid wurde plötzlich nach.

"Was ist mit ihm?" fragte Hagg und legte seinen Kopf auf den Tisch.

Die Frau zog die Achseln.

"Er ist schon tot", sagte sie dann plötzlich hart.

Es war Albert Hagg, als wandten die Wände um ihn. Seine Hand umklammte die Lehne des Stuhles, der vor ihm stand, und er atmete schwer.

"Er hat nur drei Tage bei mir gewohnt", sagte das Weib, "und er war schon tot, als er kam. Sehr früh. Aber er hoffte noch immer, es würde besser werden. Zuviel behauptete er, er hätte keinen Menschen hier in der Stadt. Erst heute abend, als es ganz schlimm wurde, redete er von seinem Bruder, von Thora. Aber er hätte Ihnen nicht geschildert, wenn ich ihm nicht zugesehen hätte. Endlich schrieb er noch das Zeitalter, und ich sah einen Mann, der im Hause wohnt, damit er ihn gleich zu Ihnen bringen sollte. Aber ich wußte ja, daß es schon zu spät war."

Albert Hagg hörte nur mit halber Aufmerksamkeit auf ihre Worte, und wußte nichts davon zu sagen. Das Weib hatte eine Kerze entzündet, die in einem Porzellankerzenleuchter stand, und öffnete die Tür. Sie hellte das Licht irgend wohin, und als Albert Hagg sich erhob, war sie schon weggegangen.

Die Stube war so eng, daß kaum etwas anderes noch drinnen Platz hatte, außer der niedrigen Bettstelle, in der der Tot lag, einem Stuhl und einem kleinen Tisch. Die Wände waren mit einer häßlichen Farbe gestrichen, auf der die Schatten flackerten.

Albert trat direkt an den Bruder heran. Ein kurzer, kragender Stoppelbart stand um ein wochigebltes Gesicht. Es war noch immer ein schönes Gesicht, so fest und ernst wie vor vielen Jahren. Aber die vielen Falten waren damals noch nicht davongeschritten, und auch der Bart, bittere Zug um den Mund hatte früher gesetzt. Ergrissen sah Hagg den Toten an, aber er konnte nicht weinen. Trotz allem Gram, der ihm geschrieben stand, war ein sieghafter Zug in dem Gesicht. Der Alte spürte, daß er nur vor einer ab-

geworfenen Hülle stand. Der Mann, der sie getragen hatte, war längst in weiter Ferne und ging seinen Weg ins Licht.

"Befreit!" dachte Albert Hagg, "aber vorher muß Leib zerbrochen." Seine Gedanken waren ohne Witterkeit. Es tat ihm weh, und er schämte sich vor sich selbst, daß er für eine kurze Zeit an sich selbst gedacht hatte, und daß er entlaufen gewesen war.

"Wenn Du mein Erbe antreten willst", hatte der Bruder geschrieben. Trost des schmutzigen Bettels, aus dem die Worte standen, war es ihm gegeben, als brachte er etwas Neues, längst Ersehntes in sein Leben, eine Befreiung aus Sorge und Not. Die beiden vier Wände, die um den toten Mann standen, wußten alle Gedanken dieser Art aus. Die lang gehoffte Hoffnung wußte in einer Stunde. Aber er schämte sich ihrer wirklich, und es schien ihm, als sei er für seine Selbstsucht dadurch bestraft worden, daß er den Bruder nicht mehr am Leben sah. Er fühlte einen fast körperlichen Schmerz darüber, daß das ganze Leben des anderen für ihn im Dunkel bleibende mußte. Wieviel Tage und Jahre der Sorge ums Brot, des Kummer und der Enttäuschung redeten zu ihm aus diesem finsternen Gesicht. Aber nichts davon wußte er je erfahren, unergründliche Geheimnisse standen zwischen ihm und dem Menschen, den er von allen am meisten geliebt hatte.

Wie er davon dachte, knurrte hinter ihm die Tür. Die Kerze flackerte in dem Lufzüngel, der Kopf der Frau wurde sichtbar, und ein Knoblauch kam herein.

Das Kind machte zehn Jahre jährlin. Scheu blieb er in der Türspalte sitzen, die Frau schob ihn vollends in die Stube.

"Es ist kein Junge", sagte sie, und dann war sie schon wieder weggegangen.

Die beiden saßen sich an, der Mann und das Kind. Es war ein kleines, junges Gesicht, helle Augen — des Vaters Augen — standen unter der freien, breiten Stirn. Jägernd kam er einen Schritt näher.

"Wie heißt Du?" fragte der Mann.

"Albert Hagg", sagte das Kind.

"Wenn Du mein Erbe antreten willst" — der Alte dachte an die Worte des Bruders, und sie wurden ihm plötzlich klar. Er wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihm, und seine Augen wurden feucht.

Der Knabe streckte die Hand aus, und er griff nach ihr, heimlich umgestümpt.

Die Frau blickte zur Tür herein und sagte etwas, sie mußte ihre Worte wiederholen, ehe die beiden, die sich umschlugen gingen, sie durch die Floden, die zwischen den mitternächtig finstren Höhern der Vorstadtgasse wehten.

### Tageskalender.

#### 12. Januar.

1746: \* der Pädagog Heinrich Pestalozzi in Zürich († 1827). 1818: \* Ludwig Tieck, Begründer der experimentellen Psychologie in Deutschland, in Natio-  
bor († 1875). 1829: † der Schriftsteller Friedrich von Schlegel in Dresden (\* 1772).

#### 13. Januar.

1802: \* der Lustspieldichter Conrad von Auersfeld in Wien († 1890). 1814: Eroberung Wittenbergs durch die Preußen unter Löwenhain. 1859: \* der Schriftsteller Karl Bleibtreu in Berlin. 1902: † der dramatische Dichter Heinrich Krause in Bückeburg (\* 1815).

# Gebirgs-Blüten.

## Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung“.

Nr. 10.

Waldenburg, den 12. Januar 1919.

Bd. XXXVI.

### Suchende Seele.

Roman von Anny Bothe.  
Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

"Psui, schäme Dich, Sibylle!" Das junge Mädchen schüttelte abwehrend den hübschen Kopf mit dem goldbraunen Haar und den tiefblauen, großen, schwarzum säumten Augen. Der feine Mund war fest aufeinander gepreßt. Es lag wie Trost und Eigentümlichkeit darum oder aber etwas wie unbeugsame Festigkeit. Die Gestalt war größer geworden. Schlank hob sie sich in dem eleganten, geschmacvollen Kleid von dunkelblauem Cheviot weit über das Mittelmaß empor. Seine Bewegung des Körpers erschien voll Grazie und Anmut. Es lag etwas Gleichen des Weiches und doch Bestimmtes, Festes in der ganzen Erscheinung, ein Gemisch, das Sibyllens Neuerherem einen ganz reizvollen Zauber verlieh, der ihr unbewußt war, aber auf alle, die in ihren Kreis traten, seine Wirkung ausübte.

"Wenn et mit Gerd wat is", hatte Mutter Lotte beim Abschied zu ihrer Tochter gesagt, "dann bitte id. mit aus, det Du den Bengel ordentlich den Kopf zurechtleht. Alt jenug is er nu, det er mal endlich die Flausen sind lassen könnte, und wenn de Ruth wat hat, det heeft ic meene, wenn irgendwo der Schuh drückt, dann fiel man noch, ob se den rechten Schuh nich etwa iuff det linken Bein gezogen hat. So wat kommt bei Cheleuten öfter vor, un man kann denr weiter nisch machen, als det man ihnen wieder in die richtigen Schuh rinhilft, wenn se alleene nich wissen, wat recht oder wat links ist. Wenn sie aber alle beide 'nen Koller haben, wat man ja nich wissen kann, denn wende Dir man an den Kleenen Jungen, den Harro. Mit so eener Menge bringt man Vater und Mutter oft janz Hill und ohne Uffsehen in det rechte Zeleise. So, Bille, un nu man zu mit Gott und wenn Du meenst, so weest Du, det Mutter Lotte immer zu jeder Stunde da iss."

"Ich will versuchen, Vir nachzuverstehen, Mutter", hatte sie mit einem demütigen Handkuss auf die harten, arbeitsstarken Hände der Mutter gesagt.

"Recht so, Kind", hatte diese genickt. Und dann war sie gegangen und das — das fühlte sie zum ersten Male, ganz in den Fingertippen der Mutter, zum ersten Male ganz für andere lebend, das eigens Ich ganz außer acht lassen.

Der Vater aber hatte losprudelnd seine Bseife aus dem Mund genommen, und seine

großen, hellen Augen hatten ihr tief bis auf den Grund der Seele geschaut.

"Des Menschen Wille ist sein Himmelreich", hatte er gesagt und wie ein Grüsseln und Sinnen war es dabei über sein Gesicht gegliitten. "Wenn Mutter meint, det de raus mußt, na dann mußt eben. Die Würmer hier, die können ja irgendwischen Strümpfe stoppen lernen, det is ja ebenso gut, als det Französisch, det se bei Dir lernen, na un de Astrid kann ja manchmal nach det Gewürgle sehen. Is for meinen Teil bliebe ja lieber hier, denn Rosen wird et woll da nich zu pflücken geben, aber wenn et ja zu dünn is, Bille, man kann ja nich wissen, wat allens an'n Menschen ran kriegt, da nimmt man'n Notroschen. Et sind dreihundert Dahler, Mutter und ik haben se jetzt. Du solltest eine scheene Kleine Sommerreise dafür machen, damit de mal raus kommst aus det olle Berlin und wat von de Welt siehst. Nun kommste raus und weest nich wie. Uff't Louis, wo't ja nicht kosten duht, aber ik meene, man kann nie wissen, wie's ausjetzt und vielleicht kannste det Geld doch jut gebrauchen, wenn noch nich for Dir, aber doch for andre."

"Vater, Du glaubst doch nicht?" Sibylle hatte es fast angstvoll herausgestoßen.

"Dummes Mädchen, hab Dir man nich jo. Warum soll nich einer, der furchtbar reich is, morjen jar nicht haben. Et is allens möglich in der Welt und der jungen Hessenwinkel trau ic schon lange nich. Na un nu mach's jut und uns Ehre! Adhee, Kleenes!"

Mach uns Ehre! Das Wort des Vaters hörte Sibylle immerfort, während der Zug dahinraste.

Nun kamen schon die alten, lieben vertrauten Tichten. Sibylle kannte sie alle aus der schönen, herzensfrohen Kinderzeit, wo sie oft auf Hessenwinkel geweilt. Wie ein holdes Märchen wirkte die Erinnerung mit weisen, flatternden Flügeln. Da war noch wie früher das kleine düstige Bahnhörhäuschen — Bille erkannte es deutlich wieder — in dem sie einst mit Gerd eine Zuflucht gefunden, als sie sich beim Beeren suchen im Walde verirrt. Nur die Station, wo sie jetzt einfuhren, war anders. Ein ordentliches Bahnhofsgebäude stand da. Wie fremd das war. Der Zug hielt und Sibylle stand allein auf dem Bahnsteig.

Sie gab einem Gepäckträger Weisung, ihr Gepäck nach Hessenstein zu befördern. Dann

stand sie einen Augenblick unentschlossen wie in der Erinnerung suchend, schritt aber dann hinein in den lenzigen Morgen, dem Walde zu. Sibylle hatte wohl ihre Ankunft durch eine Depesche angezeigt, aber keine Zeit angegeben, sie wollte den Hessensteins die Mühe des Abholens von der Station ersparen. Es war ja auch so schön, an einem warmen Frühlingsmorgen allein durch den sonnigen Wald zu wandern, allein mit seinen Gedanken und seiner sorgenden Seele.

Jetzt schritt sie durch die wohlbekannte Schönenschönung. Wie es glänzte und funkelte, wie es duftete weit umher. Am Boden das schwelende Moos fastgrün, darüber flimmernde Sonnenlichter und oben der Himmel so blau und die Erde so licht. Jetzt kamen die großen, hohen, ernsten Eichen. Zwölf standen am Wege, Sibylle kannte sie wohl. Gewissenhaft zählte sie die Bäume wie in den Kinderlagen, wo, wenn man sich um den Weg stritt, stets die zwölf Eichen den Ansclag gegeben hatten. Dicht hinter den Eichen führte der schmale Fußpfad hinunter zum Dämmeritzsee.

Da lag der liebe, alte Bekannte aus Kinderlagen stolz und schön im Sonnengold weit ausgebreitet. Seine schimmernde, blaue Fläche spannte sich im funkelnenden Glanz weit bis hin nach Hessenstein, dessen stolzer Bau mit seinem alten Turm sich leuchtend in den blauen Fluten spiegelte.

Sibylle trat zurück, tiefer in die Tannen und Fichten hinein. Nein, am See entlang durfte sie nicht schreiten. Man sollte sie von Hessenstein aus nicht sehen.

Den schmalen Fußpfad, der tiefer im Walde nach Hessenstein führte, innehalternd, schritt sie dahin. Immer froher, immer leichter wurde ihr uns Herz. Immer sicherer, immer höher aufgerichtet ihr Gang. Jetzt begann schon der Park von Hessenstein.

Wieder die lieben, bekannten, althertrauten, von blauen Blüschchen überwucherten Gänge, wieder das Blütenmeer weißer, scheuer Waldameisen, aus denen sie und Gerd in Kinderlagen Kränze gewunden, um sie der Nixe im Dämmeritzsee zu weihen.

Dort auf dem Hügel mit der alten Bank, von welcher man weithin aus über den See schauen konnte, hatten sie oft gespielt, dort muhte Sibylle hin, ehe ihr Fuß Schloss Hessenstein betrat.

Langsam schritt sie den Weg hinauf. Die wilden Heiderosen am Wege hatten schon schimmernde, rote Knospen, und die silbranten, welken Birken neigten ihr leise im Lenzwinde erschauerndes Gezweig tief zur Erde.

Auf der einsamen Bank saß ein Mann. Sibylle wußte, wer es war, der dort oben, den Kopf schwer in beide Hände gestützt, saß und starren Auges vor sich hindachte, noch ehe sie ihn erkannt. Gerd von Hessenstein war es, um den

sie gekommen und um den sie eigentlich gehen mußte, weit bis ans Ende der Welt.

Einen Moment stockte ihr Fuß. Würden ihre Kräfte ausreichen für den mühsamen Weg?

Dann aber hob sie mutig den Kopf. Sicher und ernst stieg sie die kleine Anhöhe hinan.

Langsam hob er das tiefgesenkte Haupt bei dem Geräusch der näherkommenden Schritte. Etwas wie tödliches Erschrecken flackerte in seinen Augen auf, und eine tiefe Blöße breitete sich über sein Antlitz. Wie schmal es geworden war.

Der dunkelblonde, spitz geschnittene Vollbart, der jetzt Gerds Gesicht umrahmte, ließ ihn älter erscheinen, als er war, und ein feiner, müder Zug um die Augen gab Zeugnis, daß die letzten Jahre nicht spurlos an ihm vorübergegangen waren.

Gerd hatte sich schon gefaßt. Der alte Glanz in seinen Augen, das alte, fröhle Leuchten, das ihn immer so unbeschreiblich liebenswürdig erscheinen ließ, brach wahrhaft siegend aus seinen Augen, als er aussprang und, Sibylle beide Hände entgegenstreckend, sagte:

„Bille, Kind, tausendmal willkommen. Ist das eine Überraschung! Ich hatte schon jede Hoffnung aufgegeben, Dich noch auf Hessenstein und Hessenwinkel zu sehen, und nun gerade jetzt, wo ich hier einsam saß und an vergangene Tage dachte, da stehtst Du wie eine greifbar gewordene Erinnerung plötzlich vor mir. Grüß Gott, Kleines, nochmals! Wie geht es daheim?“

Sibylle lächelte ihm entgegen, wie einst in der Jugend frechen Tagen. Er war überrascht, er wußte also nichts von der Depesche Ruths.

„Ich komme nur als Vorbote, Gerd“, sagte sie, neben ihm auf der Bank Platz nehmend. „Ich soll die Deinen für Hessenstein anmelden, sogar die Großmutter will mitkommen.“

Gerds Antlitz verfinsterte sich.

Es klang wie „Unverträglich!“ zwischen den zusammengebrochenen Zähnen hervor, und ein prüfender Blick, seltsam forschend und ernst, richtete sich auf Sibylle.

„Hast Du eine Ahnung, welche Dinge hier vorgehen?“ fragte er endlich langsam.

„Nein, ich weiß nichts, Gerd“, sagte das junge Mädchen, mit großen, ehrlichen Augen in die seinen blickend, „glaube mir, Gerd, ich weiß nichts. Ich habe nur das Gefühl, als schwebte irgend etwas unheilvollend in der Luft, und da möchte ich so gern — wenn es sein kann, Euch nahe sein — Euch helfen, soweit es in meinen schwachen Kräften steht“, fügte sie stockend hinzu.

„Mutter Lotte!“ entgegnete Gerd, langsam aufstehend und über die Parkmauer hinweg weithin über den Dämmeritzsee schauend, gleichsam als blicke er in weite, unbegrenzte Fernen-

Dann aber sich wieder der Jugendgespielin zuwendend, sagte er ernst, prüfend in das feine Antlitz Sibyllens blickend:

„Hessenstein und Hessenwinkel werden bald für uns alle nur noch ein Begriff sein.“

„Gerd!“ Sibylle schrie laut auf und sah erschrockt auf den Freund, der jetzt in seiner ganzen stattlichen Männlichkeit hochaufgerichtet vor ihr stand wie ein Sieger, aber nicht wie ein Besiegter. Es war, als wollte Gerd alles Hemmende von sich schleudern, als wäre es ihm eine Freude, eine Lust, jetzt bis zur Selbstvernichtung vorwärts zu schreiten.

So kannte Sibylle Gerd gar nicht.

Mit großen, erschrocken und doch nachdenklichen Augen blickte sie auf den einstigen Gespielen, der ihr so ganz anders, fast fremd erschien.

Wie breit, wie stattlich er auch geworden war. Das war nicht mehr die schlank, elegante, geschmeidige Junglingserscheinung von einst, sondern ein Mann, ein Mann in des Wortes vollster Bedeutung.

„Du zweifelst, Bille?“ fragte er mit leisem Spott und mit einem Anflug des alten schalkhaften Nebermuts, der jetzt aber etwas hoffnungslos Verzweifeltes hatte, „Du bist ein Narrchen, wenn Du nicht glaubst, daß wir, wir Hessensteiner, Bettler sind.“

„Gerd, Du bist stark“, sagte Sibylle jetzt bestimmt und ernst. „Ich bitte Dich dringend, nicht so hältlose Redensarten zu machen. Bei dem Reichtum Deines Schwiegervaters ist das doch wohl nicht möglich, und ich begreife wirklich nicht, was Dich veranlaßt, so bitter und ungerecht zu sein.“

Gerd lachte leise auf, indem er die graue Schirmmütze, die er trug, weiter aus der Stirn rückte.

„Mein Schwiegervater, Kind, der Herr Kommerzienrat, der hat keinen Pfennig mehr für uns übrig. Er hat rundweg erklärt, daß ihm Hessenstein und Hessenwinkel keinen Pfennig mehr wert seien und er nur geneigt sein würde, uns wieder flott zu machen, wenn ich mich einwandfrei seinem Willen füge, und das, Bille, kann ich nicht, lieber will ich, lieber sollen alle zugrunde gehen.“

Welch heiße Leidenschaft brach aus diesen stahlblauen Augen, die sonst so sonnig, so lustig gelacht hatten und die nun so hart, so unerbittlich hart blickten.

Sibylle hatte plötzlich die Empfindung, als wanke der Boden unter ihren Füßen, als sinkt alles, was sie sich künstlich aufgebaut, unzähllich zusammen. Aber daneben stieg auch wieder etwas wie das Gefühl einer tiefen Verantwortlichkeit empor. Sie fühlte, hier müßte etwas geschehen, etwas ganz Entgrenzendes, wenn nicht ein Unheil herausziehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Erbe.

Stilze von Hanns Wohlbold.

Nachdruck verboten.

Vorsichtig, mit tastenden Schritten, stapste Albert Hagg durch den Kreis aus Schnee und Schmutz, der auf dem holperigen Plaster der finsternen Vorstadtgasse lag. Wiederholt blieb der kleine, schief gewachsene Mann mürrisch und ärgerlich stehen und besann sich, ob es nicht besser sei, wenn er umkehrte. Weit und breit war nirgends ein Mensch zu sehen, der ihn hätte zurückweisen können. Er hatte lange gebraucht, bis er überhaupt diese Gasse fand, obwohl er in der Stadt geboren und herangewachsen war und nun mehr als fünfzig Jahre hier lebte. Wenn er auch arm war und nicht mehr besaß, als das Notwendigste, in dieser Gegend, in der das nackte Glück hauste, war er noch nie gekommen. Er beharrte sich, wie es überhaupt möglich war, daß sein Bruder gerade hier auftauchte, sein stolzer Bruder, auf den er einst so viele Hoffnungen gelegt hatte. Die Uhr auf dem nächsten Kirchturm schlägt elf, hatte Schläge in die Wintermacht. Ein dünner Nebel hing zwischen den hohen, rauhaften Häusern und wob durchsichtige Farbenkreise um die letzte Laternie, die noch in der Gasse brannte. Bei ihrem letzten Schein entdeckte Hagg plötzlich die Haussnummer, die ihm sein Bruder angegeben hatte. Das Dreieck einer offenen Handfläche gähnte darunter, und der Mann ging, ohne sich erst zu besinnen, hinein. Seine Hände tasteten sich an einer kalten, feuchten Mauer entlang, er stieß irgendwo an, und als er ein Streichholz anzündete, fand er die Treppe, die unter jedem Schritt knarrte, als er emporstieg. Im Klimmen zählte er zwanzig Stufen, bis er auf einer Kloßform stand. Aufatmend lehnte er sich an das Geländer.

Noch immer war ihm, als träume er, und der Gedanke, daß Richard wirklich in dieser Höhle wohnen könnte, erschien ihm so großartig, daß er ihn nicht beschreien konnte. Es war mehr als fünfundzwanzig Jahre her, seit er ihn nicht mehr gesehen, kein Wort von ihm gehört hatte. Er hielt ihn längst für tot. Bis vor einer Stunde, als der schmutzige Bettel vor ihm auf dem Klische lag. „Wenn Du mein Erbe antreten willst, so komm noch heute zu mir.“ Sein Herzschlag stockte, als er die Schrift erkannte. Es waren noch die gleichen, kleinen Zeichen wie vor Jahren, als er sie hatten seine Festigkeit mehr. Es lag aus, als seien sie hingeworfen im letzten Aufklattern eines erloschenden Lebens. „Wenn Du mein Erbe antreten willst.“ Ein schmutziger alter Bursche batte den Bettel gebachtet. Er wußte nichts von dem Schreiber, ihm hatte eine Frau, bei der dieser wohnte, das Blatt Papier gegeben. Albert Hagg war es, als hörte er einen bitteren Geschmac auf der Zunge. Die kleine, kalte Stimme, in der er sah, verlor plötzlich, als er die Worte las. Er sah wieder den hellen Herbsttag am Hafen, sah sich selbst mit dem Bruder auf der Landungsbrücke stehen. Gelbes Laub hing an den alten Buchen, und das Meer lag grau und kühl, schimmernd im Sonnenschein, unter einem wolkenlosen, zartblauen Himmel.

Sie hielten sich beide an den Händen, als wollten sie sich nicht lassen.

„Ich werde für uns beide sorgen“, sagte der Bruder. „Wenn ich mich emporgearbeitet habe, so kommtst Du zu mir. Es wird für uns beide reichen. Und wenn ich sterben sollte, ehe Du kommst, so sollst Du mein Erbe sein.“

Er hatte nie davon gesprochen, daß der Bruder das Leben bewirken würde. Der war stark und klug. Mit großen Plänen und Hoffnungen ging er in die Welt hinaus. Zu ihm hatte er seit der Kindheit ausgeschaut, wie hatte er daran gedacht, daß er

# Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei für den Kreis Waldenburg.

## Oeffentliche Versammlungen

Sonntag den 12. Januar 1919.

- 1) 10% Uhr vorm. in Waldenburg, Gorkauer Bierhalle,
- 2) 3 Uhr nachm. in Gottesberg, Hotel Schwarzes Ross.

## "Das Bürgertum und die Deutsche demokratische Partei."

Redner in beiden Versammlungen:

Herr Regierungsrat Dr. Bartels aus Breslau.

Nach den Vorträgen freie Aussprache.

Männer und Frauen aller Stände und Berufe sind eingeladen.

## Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei für den Kreis Waldenburg.

## Oeffentliche Versammlung

Sonntag den 12. Januar 1919,

nachmittags 4 Uhr,

im Saale des „Eisernen Helm“ in Sorgau:

## „Deutschlands Zukunft.“

Redner: Herr Rechtsanwalt Dr. Felix Stein aus Breslau.

Freie Aussprache.

Männer und Frauen aller Stände und Berufe sind eingeladen.

## Verband von Beamtenvereinen des Kreises Waldenburg.

### Vertreterversammlung am Mittwoch den 29. Januar, pünktlich 7½ Uhr, im Hotel Bierhäuser.

Lagesordnung:

1. Eingänge und Jahresbericht.
2. Satzungsänderung.
3. Beitritt zum Beamtenverbande des Regierungsbezirks Breslau.
4. Rechnungslegung.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Wieder eröffnet!

Kaufm. Privat-Schule von Gotth. Wilh. Jakob,  
Waldenburg Schl., Marktplatz 18 L.

Kolonialwaren-Geschäft  
mit gutem Grundstück und  
Garten, auch Gemüse-  
waren, mit 4-6 Morgen  
Acker u. Wiese, auch Bäderrei  
verbunden, in evang. Kirch-  
dorf, bei 12. bis 18.000 M.  
Angabung von stets Ge-  
schäftsraum, welcher Selbst-  
läufer, per bald ab 1. 4. 19  
zu kaufen geachtet. Ges. off.  
mögl. mit Anz. u. B. Z. 4092  
an Rudolf Rosse, Breslau.

Gutes Gello  
mit Holzkästen sofort preiswert  
zu verkaufen.

Altwaesser, Trostburger Str. 12.

Ein gut erhaltenes großer

Mahagoni-Flügel

ist preiswert zu verkaufen. Wo?  
sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vorzungshälber Schreibstettretär

✓ Äusserlich, Schemel zu ver-  
kaufen

Sandstraße 2a, parterre rechts.

## Turn-Verein Ob. Waldenburg.

D. T.  
Dienstag den 14. 1. 1919,  
abends 8 Uhr:

## Beginn des regelmäßigen Turnens.

### Sofas,

Chaiselongues, Matratzen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.

Robert Wiedemann,  
Tapeziermeister,  
Waldenburg, Auenstraße 97.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Wieder eingetroffen:  
Reiner Rauch-, Rau- und  
Schnupftabak,  
elektrische Taschenlampen-  
Batterien.

Zigarren und Zigaretten  
auch an Gastwirte usw. abzugeben  
Zigarettengeschäft Hoffmann,  
Nieder Hermsdorf,  
Mittlere Hauptstraße 11.  
Dasselbe können sich auch Händler  
mit Briefmappen und Postkarten  
melden.

### Pantoffelhölzer,

leuber u. preiswert,  
sofort lieferbar.  
Nübau-Glogauer Holzindustrie  
Nübau bei Glogau.

### 8-12000 Mf.

auf 2. Hypothek per bald gesucht.  
Bon wenn? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

A m 1. April 1919 soll für die  
hiesige Gemeinde ein  
Dorfgerichts- und  
Gemeindeichreiber,  
der mit allen in der Gemeindeverwaltung vor kommenden Ar-  
beiten genau vertraut sein muß,  
angestellt werden und sind Be-  
werbungen mit Zeugnisabschriften  
und unter Angabe der Besol-  
dungsansprüche bis 1. Februar 1919  
einzureichen.  
Langwaltersdorf, 10. 1. 1919.  
Der Gemeindevorstand.

### 3 zuverlässige, männliche

Arbeitskräfte  
für hundertweise Beschäftigung  
gesucht. Weinhandlung Goth,  
Sonnenplatz.

### Lehrling

für bald oder Ostern sucht  
Frisör Engel,  
Waldenburg Neustadt.  
Dasselbe wird eine Hand-  
mangel zu laufen gerichtet.

### Ein Knabe,

der Tischler werden will, kann  
in die Lehre treten bei  
Adolf Schubert,  
Tischlermeister, Auenstraße 34.

### Einen Schuhmacherjungen

und einen Lehrling sucht  
Holecek in Hermsdorf.

### Städtischer Wohnungsnahtweis.

Zu vermieten:

1 Fünfzimmerwohnung, 1 Dreizimmerwohnung, 1 Stube  
mit Balkone, 4 Geschäftsräume, 5 Bäder mit Wohnung, 9  
Bäder ohne Wohnung, 5 Werkstätten, 3 Lagerräume, 1  
möbliertes Zimmer.

Geucht werden:

12 Fünfzimmerwohnungen, 9 Drei- und Zweizimmerwohnungen, 12  
Dreizimmerwohnungen, 35 Zweizimmerwohnungen, 67  
Stuben mit Küche, 21 einzelne Stuben, 1 kleiner Laden,  
10 möblierte Zimmer, 20 Schlafräume.

Nähre Auskunft im städtischen Wohnungsnahtweis, Rathaus

1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 18.

Wir ersuchen die Vermieter dringend im allgemeinen Interesse  
und zur Vermeidung ihrer Bestrafung, alle Wohnungen, Geschäftsräume,  
Räder, Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, jene  
möblierte Zimmer und Schlafräume, deren Vermietung be-  
sichtigt ist, sofort dem städtischen Wohnungsnahtweis anzumelden.  
Ebenso in jede stattgefundenen Vermietung, gleichgültig ob sie mit  
oder ohne Vermittlung des Wohnungsnahtweises erfolgt, sofort  
dem Wohnungsnahtweis zu melden. Ebenso ist Meldung zu er-  
stellen, wenn Räume, die bisher vermietet waren, für eigene  
Zwecke des Vermieters in Benutzung genommen oder außer Be-  
nutzung gestellt werden. Bei Unterlassung der Meldung tritt Be-  
strafung ein.

Waldenburg, den 9. Januar 1919.

Der Magistrat.

siegen Husten u. Heiserkeit  
hat sich vorzügl. bewährt!

Russisch. Knöterich

für Lungenerkrankungen best.

Tee, Schaftel 50 Pf. u.

1 Mark.

Arnicitin

Hustentropfen, Fl. 1,20 Mr.

Zur Desinfektion  
der Mundhöhle:

Paraform-Tabletten.

Best. Schutz geg. Ansteckg.

Schachtel 2 Mk. empfiehlt

Robert Bock,

Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärts.

Für Bestell. gen. Postkarte.

## Altersheim

des Unterländ. Frauenvereins,

Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Plege für

ältere und fränkliche Personen.

Aufnahmevereinigungen kostenlos.

## Einen Schmiedelehrling

sucht für bald oder Ostern

Robert Wanzeck,

Schmiedemeister,

Waldenburg Neustadt.

Ein kräftiger Knabe für bald

oder 1. April als

## Lehrling

gesucht, sowie eine gute, eiserne

Hausmutter mit 2 Nöllen und

Eich und ein guter 2-Fl.-Gas-

ofen zu verlaufen. F. Gräger,

Sattlermeister, Ober Salzbrunn

## Kräftige Arbeiterinnen

für das Brennhaus,

mehrere Schalen-Ueber-

formerinnen

für die Dreherei,

werden sofort eingestellt.

Carl Krister,

Vorzellansatz

Waldenburg i. Schl.

Sucht zum 1. März 1919 ein

ehrliches, kräftiges

## Mädchen

in Förierei ohne Landwirtschaft.

Angebote zu richten an Förierei

Böhm, Osseg, Bez. Oppeln.

Ein oder zwei gut möblierte

Zimmer von besserem Herrn

bald oder 1. Februar gehüth.

Ge. off. um. B. 100 in die

Geschäftsstelle dieser Föri. erbitten.

Würdiger, junger Mann

sucht gutes Logis in Wal-

denburg oder Ober Waldenburg.

Off. um. A. K. 100 in die Ge-

bst. off. um. B. 100 in die

Geschäftsstelle dieser Föri. erbitten.

Ein Laden mit schöner

Wohnung bald zu vermieten

Zu erste. bei Latzel, Dittersbach,

Hauptstraße 205. Dasselbe ist

ein guter Postanlaufpunkt zu

verkaufen.

### Zu verkaufen:

1 Juncker- und Ruh-Osen, seiner  
3 neue Kastenschränke, fertig ver-  
glast, weiß gezeichnet und an-  
geschloßt. Größe, 2 Fenster 105×  
165, 1 Fenster 170×150, sowie  
1 Kinderbett in guitem Satin,  
Größe 80×140, bei  
Hertort, Bierhäuserplatz.

### Mittleres Arbeitspferd

leichter Gießer, weil überzählig,  
bald zu verkaufen bei  
F. Becker, Dühle Neukendorf.

### Kühlenschrank

mit 6 Kornkästen und Hähnen,  
kompl. Bierapparat, gut erhalten,  
sofort verkäuflich.

Paul Opitz Nachflg.,

Friedländer Straße 23.

### Ein Posten

frischer Spinat  
und Weißkohl

eingetroffen.

Auch an Händler abzugeben.

E. Ansorge Nachfl.

(H. Würscher),

vis-à-vis Domel's Druckerei.

# Orient-Theater.

Ab heut Sonnabend und folgende Tage:  
Das langersehnte Kunstmärchen!

## Lotte Neumann

in ihrem Prachtwerk  
Serie 1918/19:

## Schweigen im Walde

4 Akte. Packendes Drama. 4 Akte.  
Nach dem bekannten Roman  
von Richard Skowronnek.  
I. Abteilung:  
**Ein Erbfolgestreit.**

Hochdramatische Handlung! Erregende Darstellung!

Heiterkeit erregt

## Sein eigenes Begräbnis.

Groteske in 3 Akten,  
mit dem beliebten Künstler

**Paul Heidemann.**

Ab Dienstag:

Edith Möller. Hedda Vernon.

## APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (Zur Plümpe)

Von Freitag bis Montag:

Der grosse Kriminalroman:

## Die Spur des Todes.

Tiefergründende Tragödie einer jungen Ehe  
in 4 Akten.

In der Hauptrolle  
der hier

beliebt gewordene **Hugo Flink**

und seine reizende Partnerin

**Elsa Gärtner.**

Wahre Lachsalven erzeugt  
das Lustspiel in 3 Akten:

## Jung muß man sein!

Mit der unvergleichlichen

**Anna Müller-Linke.**

Evangel. Frauenhilfe,  
Dittersbach.  
Montag den 15. Jan., 18 Uhr:  
**Versammlung**  
in der „Friedenshoffnung“.  
Gebäck mitbringen.

Hotel Goldenes Schwert  
Waldenburg.  
Täglich von 7–11 Uhr  
abends,  
Sonntags von 4–11 Uhr:

## Konzert

Kurpark-Hotel,  
Bad Salzbrunn.  
Sonntag den 12. Januar er.,  
nachmittags 4 Uhr:

## Konzert

von der gesamten Waldenburger Bergkapelle.

Nach dem Konzert:

## Tanzkränzchen.

Gold. Stern, Waldenburg.  
Sonnabend den 11. Januar:  
**Musikal. Unterhaltung.**

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 12. Januar:  
**Große Tanzmusik.**

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein Nossel.

Ausschank Konradschacht  
Sonnabend den 11. Januar:  
**Musikal. Unterhaltung.**

Sonntag den 12. Januar:  
**Künstler's**

## Quartett-Konzert.

Kaffee mit Gebäck.  
Anfang 4 Uhr. A. Geburtig.

Ausschank „Selber Löwe“.  
(Früh. Antikherstube.)  
Sonntag den 11. Januar:  
**Schlosskops - Turnier.**

Anfang 6 Uhr.  
Aufführung von ff. hell und dunkel.

**Marktfreies Essen.**

Frau A. Neumann.

Gasthof z. Gerichtskreisham,  
Seitendorf.  
Sonntag den 11. Januar:  
**Großes Tanz-Kräntzchen**

vom Gemischten Chor I.  
Hierzu lädt freundlich ein  
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

**„Ortolung“.** Riegelgrund.  
Sonntag den 12. d. Wrs.:  
**Kaffee mit Gebäck.**

Es lädt freundlich ein  
Ed. Postler und Frau.

Stadttheater Waldenburg  
(Hotel „Goldenes Schwert“).

Sonntag den 12. Januar:  
**Doppel-Vorstellung!**

Nachm. 8 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung!**  
kleine Brezel!

**Dornröschen.**

Bauberndchen  
mit Gesang, Tanz u. Melodramen  
in 4 Bildern.  
Abends 7½ Uhr:  
Operetten-Abend!

**Polnische Wirtschaft.**

Operette in 3 Akten  
von Kratz und Oskonowksi.  
Musik von Jean Gilbert.  
Dienstag den 14. Januar:  
Operetten-Abend!

**Wenn Männer schwitzen.**

Operette in 3 Akten.

## Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9–10 und nachm. 5–8 Uhr, Mühlstraße 25, 1  
Unentgeltliche Rateerteilung. Größte Verschwiegenheit.

**Restaurant „Stadtpark“**  
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

  
**Welt-Panorama,**  
Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.  
Von Sonntag den 12. bis einschließlich  
Sonnabend den 18. Januar 1919:  
Herrliche Aufnahmen!

**Bonn und das schöne Ahratal.**  
Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

**Central-Hôtel „Vierhäuser“.**  
Morgen Sonntag: Grosses  
**Familien-Konzert.**

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Sowie alle Donnerstage:

## Abend-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Union-Theater,**  
Waldenburg :: Albertstraße.

## Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag!

Spielzeit-Verlängerung unmöglich.

Das größte nordische Monumentalwerk,  
z. Zt. Tagesgespräch Berlin, Breslau usw.  
In Breslau für 4 Wochen auf Spielplan gesetzt.

## Sozialistischer

Problemfilm in 6 Akten von Sophus Michaelis  
und Ole Olsen:

## Söhne des Volkes!

In Hauptrollen der nordischen Hofschauspieler

**Gunar Tolnaes,**  
**Lilly Jacobsen,**

Darsteller von: Lieblingsfrau des Hahradsha, Himmelschiff usw.

**Ein Werk dramatischer Wucht,  
tiefster Eindrücke!**

Darstellung unübertrefflichste Kunst.

Massenzenerien. Sensationen.  
Blendend klare Bilder.

Aussergewöhnlich verstärkte Musikbegleitung.

Musikfolge:  
Ouverture zu „Egmont“ van Beethoven.  
Ouverture zu „Athalia“ Mendelssohn.  
Ouverture zu „Wilhelm Tell“ Rossini.  
Adagio a. d. Sonate „Pathétique“ van Beethoven.  
„Die Sturmme von Portici“ Auber.  
Fantasie a. d. Op. „Der Prophet“ Meyerbeer.  
„H-moll-Sinfonie“ Fr. Schubert.  
Erstklassige Kräfte unter Leitung des Konzertmeisters C. Homann.

Stürmische Heiterkeit erzielt Lustspiel in 2 Akten:

## Der kleine Schwerenöter.

Durch enorme Unkosten Preise 1.75, 1.50, 1.20, 0.90.  
Zwecks Vermeidung von Abend-Andrang bitten wir um Besuch der Nachmittags-, Woche 5½, Sonntag  
3½ Uhr-Vorstellung.

**Dienstag: Carola Tolle**  
(Chrysanthemen).  
Hans Mierendorf im Detektiv-Abenteuer??